# Herner Anzeiger

Rotationsdruck und Verlag: Jngmanns & Koethers, Herne.

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

10. Jahrgang. Telegr.-Adr.: Anzeiger Herne. Fernsprecher 461.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 70 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,50.

Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustr. Sonntagsblatt", „Nach der Schicht". Die für den „Herner Anzeiger" aufgegebenen Inserate gelangen im „Anzeiger für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeiger" gratis zur Aufnahme. — Der auf die Inserate eingeräumte Rabatt gilt als Skonto für Barregulierung, wird also bei verspäteter Zahlung, Konkursen, Liquidationen und gerichtlicher Klage gestrichen.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Daten- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeiger" ist mit 300 Mk., Mann und Frau zusammen mit 600 Mk. gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

№ 20. (Erstes Blatt.) Dienstag, den 26. Januar 1915.


# Schwere Kämpfe im Wasgenwalde

## Verbot von Mehlabgabe

**WTB Berlin, 26. Jan. (Telegr.) Die soeben vom Bundesrat beschlossene Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl enthält eine Bestimmung, die schon heute in Kraft tritt und besondere Beachtung verdient.**

**Es ist nämlich in der Zeit vom Beginn des 26. Januar bis zum Ablauf des 31. Januar die Abgabe von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl im geschäftlichen Verkehr verboten.**

**Ein Zuwiderhandeln gegen dieses Verbot ist unter hohe Strafe gestellt. Nicht verboten sind die Lieferungen an Behörden, öffentliche und gemeinnützige Anstalten, Händler, Bäcker und Konditoren.**

(Vergl. auch die Bundesratsverordnung auf der dritten Seite.)

## Ueber das Scheitern der russischen Gegenangriffe

schreibt unser Berliner militärischer Mitarbeiter:

Ueberblickt man die Operationen der Russen während der letzten Zeit, so haben sie sich, nachdem ihre große Offensive gegen Deutschland gescheitert war, mit ihren Hauptkräften zu einer defensiven Haltung entschlossen. Ihre Stellungen liegen mit dem rechten Flügel hinter der Bzura, angelehnt an die Weichsel, mit ihrem linken Flügel hinter der Nida, ebenfalls an der Weichsel, so daß sie den ganzen Raum vor dem Weichselbogen einnehmen. Sie haben aus ihren Stellungen heraus zwar in der letzten Zeit verschiedene Gegenangriffe unternommen und immer wieder versucht, die deutsche Front zu durchbrechen, aber ihre allgemeine Haltung ist rein defensiv gewesen, und ihre Angriffe lassen sich eher mit Ausfällen aus einer belagerten Festung vergleichen. Auf den Flügeln haben sie aber immer versucht, offensiv vorzugehen, und zwar sowohl auf dem nördlichen, wie auch auf dem südlichen Kriegsschauplatze.

Zunächst unternahmen sie eine große Offensive in Westgalizien, die aber zu gleicher Zeit nach verschiedenen Richtungen angesetzt wurde. Es ist auffallend, daß auch hierbei schon das Bestreben der Russen hervortritt, große ausholende Bewegungen zu unternehmen und exzentrische Angriffe zu führen. Sie gingen nicht nur am unteren Dunajec in der Richtung auf Krakau vor, um die österreichische südliche Heeresgruppe frontal anzugreifen und zurückzuwerfen, sondern sie versuchten gleichzeitig auch, über die Gegend von Gorlice—Jaslicezyn, zwischen der Dunajec-Linie und dem Karpathenkamm, durchzustoßen, um die beiden, an diesen Punkten befindlichen österreichisch-ungarischen Armeen voneinander zu trennen und im weiteren Verlaufe den rechten südlichen Flügel der Dunajec-Gruppe ebenfalls anzugreifen.

Außerdem versuchten sie aber auch noch, auf der ganzen südgalizischen Front über die Karpathen nach Ungarn vorzustoßen. Diese Bewegung konnte keinen unmittelbaren Einfluß auf die Kämpfe westlich der Weichsel ausüben, da der Angriff zunächst nach einer ganz anderen Richtung führte: in südlicher Richtung nach Ungarn hinein. Erst im weiteren Verlaufe, wenn es den Russen gelungen wäre, sich den Ausgang aus den Karpathen zu erkämpfen, in Ungarn festen Fuß zu fassen, und sich dann in westlicher Richtung zwischen Dunajec und Karpathen auf Budapest zu wenden, hätten die Operationen von entscheidender Bedeutung sein können, da alsdann die nach Ungarn laufenden rückwärtigen Verbindungen der österreichisch-ungarischen Karpathenarmee gestört worden wären. Ehe aber eine solche Wirkung eingreift, mußte viel Zeit vergehen, und es ist fraglich, ob nicht inzwischen die Entscheidung in Westpolen längst gefallen wäre. Soweit aber bis jetzt bekannt ist, ist der Vorstoß der Russen in die Karpathen mißglückt. Sie wurden damals durch die österreichisch-ungarischen Vortruppen bis an den Kamm des Gebirges zurückgetrieben. Zwar gelang es ihnen dann noch, an einzelnen, weniger bedeutungsvollen Stellen auch bis Ungarn vorzudringen, aber dann wurden sie an allen Stellen zurückgeworfen. Die österreichisch-ungarischen Truppen halten auch heute noch den Kamm des Karpathengebirges und die sämtlichen Paßübergänge besetzt.

Als der Vorstoß gegen die Karpathen mißlungen war, griffen die Russen noch weiter aus, indem sie die Bukowina besetzten, um von hier aus über dem östlichen Teile der Waldkarpathen nach Siebenbürgen vorzudringen. Allerdings sprachen für dieses Unternehmen nicht nur rein militärische, sondern auch politische Gründe mit. Bei der großen Nähe von Rumänien schien es der russischen Heeresleitung wichtig, gerade hier mit starken Kräften aufzutreten und einen größeren Erfolg zu erzielen. In militärischer Hinsicht sollte aber durch einen Vormarsch nach Siebenbürgen, der dann weiter in westlicher Richtung auf Ungarn fortgesetzt werden sollte, dasselbe erreicht werden, was man bei dem Angriffe gegen die Karpathen bezweckt hatte. Auch dieser Vorstoß ist aber in den letzten Tagen zurückgewiesen worden. Zwar hatten die österreichisch-ungarischen Truppen zunächst die Bukowina räumen und den Russen preisgeben und sich aus dem Vorgebirge der Karpathen an den Hauptkamm zurückziehen müssen. Dann aber trat der Umschwung in der Gefechtslage ein. Das weitere Vorgehen der Russen kam ins Stocken und schließlich wurden sie bei Kirlibaba und Jakobeni geschlagen und zu einem verlustreichen Rückzuge genötigt. Die russische Offensive über die Karpathen nach Siebenbürgen ist, vorläufig wenigstens, gänzlich gescheitert und an eine Wiederholung erst zu denken, wenn die Russen beträchtliche Verstärkungen herangezogen haben sollten, wofür aber nach der sonstigen allgemeinen Kriegslage wenig Aussicht besteht.

Im Norden haben inzwischen die russischen Vorstöße gegen Ostpreußen nicht aufgehört. Die letzten Angriffe auf der Ostfront richteten sich gegen Gumbinnen und Lötzen, die aber ebensowenig Erfolg hatten, wie die früheren Versuche, nach Ostpreußen einzudringen. Alsdann erfolgte in den letzten Tagen ein Angriff in breiter Front zwischen der Südgrenze von Ost- und Westpreußen und der Weichsel, dessen linker Flügel am Nordufer des Stromes in der allgemeinen Richtung auf Thorn angesetzt hat. Er ist bis in die Höhe des auf dem südlichen Weichselufer gelegenen Wloclawec vorgedrungen. Der Ort Wloclawec selbst ist nicht berührt worden, da südlich der Weichsel überhaupt keine Angriffsbewegung der Russen stattgefunden hatte. Es wäre dies ja auch unmöglich gewesen, da die deutschen Truppen viel weiter östlich am Bzura-Abschnitte stehen. Wloclawec hätte nur durch einen Uebergang vom nördlichen Weichselufer her erreicht werden können. Ein solches Unternehmen war aber schon dadurch vereitelt, daß das Vorgehen der Russen auf dem nördlichen Weichselufer in Höhe von Wloclawec zurückgeschlagen wurde. Die russischen Angriffe scheiterten aber nicht nur an dieser Stelle, sondern auf der ganzen Front.

Somit sind alle auf den Flügeln unternommenen Angriffsversuche der Russen, mochten sie nun gegen Ostpreußen und Westpreußen oder in der Richtung auf Thorn gegen die Karpathen oder gegen die Bukowina und weiterhin gegen Siebenbürgen unternommen worden sein, gänzlich gescheitert. An keiner Stelle war es ihnen beschieden, irgendwelche entscheidenden dauernden Erfolge zu erzielen. Unterdessen ist der Angriff der deutschen Truppen auf dem nördlichen Heeresflügel südlich der Weichsel erfolgreich vorgetragen worden, und auf den übrigen Teilen in Mittel- und Südpolen haben die Verbündeten ihre Stellungen gehalten und alle dagegen gerichteten Angriffe erfolgreich abgeschlagen. Die Grundlagen für eine weitere glückliche Entwickelung der Operationen der Verbündeten scheinen danach gegeben zu sein.

## Um den Hartmannsweiler Kopf.

WTB Großes Hauptquartier, den 25. Januar, vormittags. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Nieuport und Ypern fanden Artilleriekämpfe statt.

Südwestlich Berry au Bac ging uns ein vor einigen Tagen den Franzosen entrissener Graben verloren.

Während gestern nördlich des Lagers von Chalons nur Artilleriekampf stattfand, kam es heute dort zu Infanteriegefechten, die noch andauern.

Im Argonner Walde nördlich Verdun und nördlich Toul lebhafte Artillerietätigkeit.

Die französischen Angriffe auf Hartmannsweiler Kopf wurden sämtlich abgeschlagen. Die Kämpfe im Walde sind für die Franzosen sehr verlustreich, nicht weniger als 400 französische Jäger wurden tot aufgefunden. Die Zahl der französischen Gefangenen erhöht sich.

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

**In Ostpreußen Artilleriekampf auf der Front Lötzen östlich Gumbinnen und nördlich. Der Feind wurde durch unser Feuer gezwungen, einzelne Stellungen südöstlich Gumbinnen zu räumen. Nordöstlich Gumbinnen wurden feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen.**

**Im nördlichen Polen keine Veränderung.**

**Oestlich der Pilica ereignete sich nichts Wesentliches.**

**Oberste Heeresleitung.**

# Es ist trotz der bekannten französischen Zusammenstellung der Kriegsereignisse vom 15. November bis zum 15. Januar, welche der Welt große Erfolge der Waffen der Westverbündeten vorzutäuschen versuchte, in Wahrheit aber eine Kette von Fälschungen und Verschleierungen auf der einen und das Eingeständnis der Ohnmacht auf der andern Seite ist, eine unbestreitbare Tatsache, daß die deutschen Truppen in der ausgedehnten und stark befestigten Belagerung Frankreichs bisher weit erfolgreicher gewesen sind, als die Gegner. Namentlich haben diese dem großen Erfolg bei Soissons nichts gegenüberzustellen. Freilich ist es, wie schon wiederholt ausgeführt wurde, nach der ganzen Art des Stellungskrieges unmöglich, daß solche Gefechte sich an den verschiedenen wichtigen und vielumstrittenen Kampfzentren der schier endlosen Belagerungsfront in kurzer Reihenfolge wiederholen, da es dazu bei der Verschiedenartigkeit der jeweiligen Kampflage und der Gelände- und Stärkeverhältnisse oft langer und zäher Vorarbeiten bedarf, bis die Stellung sturmreif ist, um zu solchen Kämpfen schreiten zu können, wie bei Soissons. Die tagtäglich errungenen Einzelerfolge aber, mögen sie den Fernstehenden daheim auch oft klein erscheinen, sind als solche Vorarbeiten zu betrachten und zu bewerten und werden in ihrer Gesamtheit immer bedeutungsvoller werden.

Von neuen Einzelerfolgen meldet uns auch der jüngste Bericht unserer Obersten Heeresleitung. So wurden im Wasgenwald errungen, wo sich seit wenigen Tagen erbitterte Kämpfe um den bekannten Hartmannsweiler Kopf entwickelt haben, in denen die deutschen Truppen bisher siegreich waren und die Angriffe der Feinde unter schweren Verlusten für diese an Toten und Gefangenen zurückwiesen. So auch gestern wieder. Aus den hartnäckigen Versuchen der Franzosen, hier zurückzugewinnen, was sie verloren haben, gewinnen wir einen Gradmesser für die Bedeutung der Gewinne unserer Truppen. Wie verlustreich diese Kämpfe für den Feind sind, läßt uns unsere Heeresleitung heute wissen, indem sie meldet, daß man 400 französische Tote aufgefunden und die Zahl der Gefangenen, die bisher 175 Mann und 2 Offiziere betrug, sich erhöhe. — Von der übrigen Westfront werden nur Artilleriekämpfe und Infanteriegefechte gemeldet, die noch andauern, deren Endergebnis also noch nicht feststeht, so daß es nicht angeht, darüber näher zu berichten, wie der französische Bericht es tut.

Aus dem Osten erfahren wir vom polnischen Kriegsschauplatz nichts Neues. Dagegen wird über neue Grenzkämpfe in Ostpreußen berichtet, wo die Russen in der Gegend von Gumbinnen wieder neue Angriffsversuche gemacht haben. Sie hatten aber auch diesmal wieder keinen Erfolg, wurden vielmehr unter schweren Verlusten nordöstlich Gumbinnen abgewiesen, während sie ihre verschanzten Stellungen südöstlich Gumbinnen, durch unsere Artillerie gezwungen, räumen, sich also zurückziehen mußten. Ja, fest steht und treu auch die Wacht an Ostpreußens Grenze.

### Das Luftbombardement von Dünkirchen.

bb **Mailand**, 25. Jan. (Privattelegr.) „Secolo" veröffentlicht eine Meldung des „Matin" aus Dünkirchen, daß sechs Flieger vormittags angekündigt wurden und um 12½ Uhr mittags über Dünkirchen erschienen seien, wo sie auf die Stadt und Umgebung 80 Bomben abwarfen. Ein Flieger habe Vorpostendienst ausgeübt und sei die Küste entlang geflogen. Die Sturmglocken seien geläutet und Fahnen am Rathause gehißt worden, während sich die Kanonen bemühten, die Flieger mit ihrem Feuer zu erreichen. Die Flieger seien aber etwa 3000 Meter hoch geflogen. **Die Bomben hätten Feuersbrünste verursacht. 6 Tote und 16 Verwundete seien ihnen zum Opfer gefallen.** Eine Bombe fiel in den Hof eines Spitals. Drei Wärterinnen wurden durch sie getötet. Die Konsulate von Uruguay, Norwegen und der Vereinigten Staaten seien getroffen worden. Die Konsulate liegen voneinander entfernt. Ihre Häuser seien beschädigt und der amerikanische Konsul, der im Bureau arbeitete, sei verletzt worden.

### Die französischen Berichte.

WTB **Paris**, 25. Jan. Amtlich wird von gestern 3 Uhr nachmitt. gemeldet: Im Gebiet von Nieuport und Lombaertzyde bereitete der Feind durch eine heftige Beschießung der von uns eroberten neuen Stellung einen Angriff vor, den er nicht ausführen konnte, denn unsere Artillerie zerstreute die Infanterieansammlungen, die sich mit aufgepflanztem Bajonett zum Sturm anschickten. Um Ypern Artilleriekämpfe mit veränderlicher Intensität. Bei Butoire in der Nähe von Vermelles zwang unsere Artillerie den Feind, den vorgeschobenen Schützengraben zu räumen. Im Aisnetal zerstörten oder brachten unsere Batterien mehrere deutsche Geschütze zum Schweigen, zwangen feindliche Flieger, kehrt zu machen, und zerstörten die Schanzarbeiten bei Soupir und Hourtebise. Bei Berry au Bac auf der Höhe 108 eroberte unsere Infanterie einen Schützengraben. Zwischen der Aisne und den Argonnen in den Abschnitten Prunay, Souain, Perthes, Beau Sejour, Massiges und nördlich Ville sur Tourbe unterhält unsere Artillerie andauernd ein wirksames Feuer auf die feindlichen Schanzarbeiten. In den Argonnen im Gebiet von St. Hubert und Fontaine Madame dauert der Infanteriekampf in einem Stück fort. Ein Stück eines vorgeschobenen Schützengrabens, der mehrere Male gewonnen und verloren wurde, wurde endlich seit 48 Stunden wieder erobert. Zwischen Maas und Vogesen verhinderte dichter Nebel alle Operationen. Im Elsaß im Gebiet des Hartmannsweiler Kopfes rückten wir auf unserer rechten Front, trotz äußerster Schwierigkeiten, welche das Gelände bietet, vor. Bei Steinbach nahm der Feind durch einen Angriff, der von Uffholz ausging und durch eine heftige Beschießung vorbereitet war, einen unserer Schützengräben, der aber in heftigem Gegenangriff wiedererobert wurde.

Amtlich wird von gestern abend 11 Uhr gemeldet: Heftige Beschießung des Gebietes nördlich Zillebeke durch die Deutschen, lebhaftes Gewehrfeuer bei Schloß Herenbag, kein Infanterieangriff. Einige Granaten fielen auf Arras. Gewehrfeuer nördlich der Stadt. Im Albertgebiet schleuderte der Feind zahlreiche Bomben auf Boisselle, aber unsere Artillerie zwang ihn, das Feuer einzustellen. Ziemlich lebhaftes Gewehrfeuer bei Carnoy. In den Argonnen nahmen die Kämpfe im Gebiet von Four de Paris ein Ende. Wir behaupteten alle unsere Stellungen, außer 50 Meter Schützengraben, welche vom Feinde durch große Bomben zerstört wurden. Im Elsaß dauerte heute der Kampf im Gebiet von Uffholz und Hartmannsweiler Kopf an, wo wir längs der von den Deutschen errichteten Drahtverhaue stehen.

### Vor und nach der französischen Offensive

Anläßlich der Feststellung der deutschen Heeresleitung, daß den Franzosen ihre fehlgeschlagene Offensive einen Verlust von mehr als 150 000 Mann bereitet habe, erweckt eine frühere Angabe von französischer Seite besonderes Interesse. Vor dem Beginn der Offensive hieß es bekanntlich, Generalissimus Joffre habe erklärt, er könne den Durchbruch durch die deutschen Linien erzwingen, wenn er 100 000 Mann opfere, aber dies wolle er nicht. Vermutlich gedachte der französische Heeresführer sich durch diese vorsichtige Wendung für den Fall eines Fehlschlages seiner Offensive den Rücken zu decken. Doch es kam weit schlimmer, als selbst Herr Joffre voraussah. Er opferte nicht 100 000, sondern mehr als 150 000 Mann, aber trotz dieses Riesenverlustes erzielte er **nicht nur keinen Durchbruch, sondern konnte nicht einmal das erfolgreiche Vorrücken der deutschen Truppen an der Aisne und in den Argonnen verhindern.** So illustriert die vor der Offensive abgegebene Erklärung Joffres die schwierige Lage der französischen Armee mit einer Deutlichkeit, für die wir volles Verständnis haben.

### Die Pariser Zusammenkunft der Finanzminister.

bb **Christiania**, 25. Jan. Zu der bevorstehenden Begegnung der Finanzminister Bark, Lloyd George und Ribot teilen jetzt die „Times" mit, die Zusammenkunft gelte vorwiegend der Erörterung der vielen finanziellen Fragen, die in Verbindung mit dem Kriege stehen. Auch die Frage, in welcher Weise der Handelsverkehr unter den Verbündeten geübt und am besten gesteigert werden kann, würde in den Beratungen eine große Rolle spielen.

bb **Sofia**, 25. Jan. Der hiesige russische Gesandte ist gestern nachmittag mit Sonderzug dem russischen Finanzminister Bark, der über Bulgarien nach Frankreich England reist, nach Rustschuck entgegengefahren, versichert, daß Bark persönlich alle Hebel in Bewegung setzen will, um in Frankreich und England

russische Anleihe abzuschließen, weil sonst Rußland nicht im Stande wäre, den Krieg über März hinaus fortzusetzen und gezwungen sein würde, einen Sonderfrieden abzuschließen.

## Britische Flieger über Zeebrügge.

WTB **London**, 25. Jan. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Admiralität teilt mit: Zwei britische Flieger besuchten am Samstag Zeebrügge. Bei einem vorhergehenden Aufklärungsfluge wurde ein Flieger von sieben deutschen Flugzeugen umzingelt; er entkam aber; wenn auch leicht verwundet, setzte er seinen Flug fort und löste seine Aufgabe.

## Ernste Lage in Portugal.

WTB **London**, 25. Jan. Das Reutersche Bureau meldet aus Vigo: Reisende aus Portugal versichern, daß die Lage ungewöhnlich ernst ist. **300 Offiziere hätten den Degen abgegeben zum Zeichen ihrer Solidarität mit dem Aufstande.** Sie beschuldigten ihre Kameraden und weigerten sich, die Kaserne zu verlassen, wo sie sich als in Arrest befindlich betrachteten. Dies geschehe als Protest gegen den Kriegsminister, der früher Monarchist gewesen sei und jetzt zu der republikanischen Partei übergegangen sei.

## Ein neutrales Urteil über Deutschlands günstige Lage.

bb **Stockholm**, 25. Jan. „Stockholms Dagblad" schreibt über die Kriegslage: Für denjenigen, der einigermaßen die gegenseitigen Stärkeverhältnisse kennt, ist es klar, daß der scheinbar gänzlich resultatlose Kampf allmählich **zum Vorteil Deutschlands ausfallen muß.** Wenn die Deutschen einen ernsthaft gemeinten Offensivversuch großen Stils zurückschlagen sowie gleichzeitig einen erfolgreichen Angriff gemacht haben, welcher die deutschen Stellungen einige Kilometer auf einer Front von zwei Meilen vorgeschoben hat, so beweist das, daß die Möglichkeit für die Alliierten, das relativ bescheidene Ziel zu erreichen, die Deutschen aus Frankreich und Belgien zu vertreiben, nur gering ist.

Das jetzige Resultat auf den östlichen Kriegsschauplätzen ist augenblicklich, was gewonnenes oder verlorenes Land betrifft, für die beiden Gruppen ziemlich gleich, obgleich natürlich Deutschland die günstigere Lage hat, wenn man jeden Staat für sich betrachtet

## Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

**1050 Russen gefangen.**

WTB **Wien**, 25. Jan. **Amtlich wird verlautbart vom 25. Januar: In Polen und Galizien keine wesentlichen Ereignisse. Nur an der Nida hat lebhafter Geschützkampf stattgefunden. Die zur Wiedergewinnung der von uns eroberten Stellungen im oberen Ungtale und bei Bezerszallas angesetzten russischen Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen. Ein Versuch des Gegners, bei Rapallowa durchzudringen, mißlang vollkommen. Der Feind zog sich über die Zisloka zurück. Die Kämpfe der letzten zwei Tage brachten uns in den Karpathen 1050 Gefangene ein.**

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:**
**v. Höfer, Feldmarschalleutnant.**

## Kielce von den Oesterreichern und Deutschen besetzt.

bb **Wien**, 25. Jan. (Privattelegr.) **Der Krakauer „Naprzod" meldet: Die auf der Linie Czenstochau—Wloszczowo—Kielce operierenden verbündeten Armeen sind in Kielce eingerückt.**

## Lemberg.

bb **Krakau**, 25. Jan. (Privattelegr.) Die Blätter berichten aus Lemberg: Unheimlich ist es in der Stadt, seit Lemberg die Ochrana (Geheimpolizei) beherbergt, deren Vorstand ein Oberst Jaczewic wurde, der wegen Spionage seinerzeit verurteilt, dann begnadigt ist. Nach einer Verfügung des Stadthauptmanns wurde die Bürgermiliz aufgelöst, so daß die aus Rußland gesandte Polizei und die Kosaken den Sicherheitsdienst versehen. Es hat eine lebhafte orthodoxe Propaganda eingesetzt.

## Die Kämpfe bei Tarnow.

bb **Wien**, 25. Jan. Die systematische Beschießung der russischen Stellungen auf den Höhen östlich Tarnow dauert an. Durch das Auftreten der Motormörser auch hier wurden die **beiden Bahnstrecken östlich und nordöstlich von Tarnow zerstört** und dadurch den Russen die direkte Verbindung nach Rzeszow, Lemberg und der Weichsel in Russisch-Polen unterbunden.

## Angriff der Oesterreicher gegen die montenegrinische Stellung auf dem Lowtschen.

bb **Amsterdam**, 25. Jan. (Privattelegr.) Nach den „Times" hat der montenegrinische Generalkonsul in London das folgende Telegramm aus Cetinje erhalten: **Am 21. Januar griffen die Oesterreicher die montenegrinischen Stellungen auf dem Lowtschen mit Artillerie stark an,** wobei das Feuer der Kriegsschiffe durch die Kanonen der Forts Rabowtsch, Erabowatsch und Erazhda unterstützt wurde. Die Beschießung dauerte den ganzen Tag an. Die montenegrinischen Truppen antworteten mit Nachdruck.

## Die Belagerung von Przemysl.

bb **Sofia**, 25. Jan. Die „Kambana" erhält von militärischer Seite folgende Mitteilungen über die Belagerung von Przemysl: Die vielen russischen Angriffe auf die Befestigungen von Przemysl brachten **für die Russen nur Mißerfolge.** Der Hauptgrund hierfür ist, daß die Russen getreu ihrer alten Kampfesweise mit Angriffen **vorgehen.** Die Festung wird von drei Seiten belagert. Wenn wir hinzunehmen, daß die Verteidigungsarmee aus tapferen, erprobten Kräften besteht, so glauben wir, daß die **Russen eine sehr lange ununterbrochene Belagerung vornehmen müßten,** wenn sie die Widerstandsfähigkeit der Garnison brechen wollten, wozu aber neue und immer neue Truppen notwendig sein würden, **die die Russen nur schwerlich mehr aufbringen können.**

## Russischer Generalstabsbericht.

WTB **Petersburg**, 25. Jan. Bericht des Großen Generalstabes. Auf dem rechten Ufer der unteren Weichsel fanden am 23. Januar unbedeutende Zusammenstöße an der Front von dem Marktflecken Radzanowo bis zum Flusse hin statt. Auf dem linken Weichselufer herrschte verhältnismäßige Ruhe, ferner in der Gegend von Borzymow und Gunimi, wo die Deutschen sich bald durch offenen Angriff bald mit der Sappe unseren Stellungen zu nähern versuchten. Sie wurden aber durch unser Feuer aufgehalten und gezwungen, unter Verlusten zurückzugehen. In Galizien an der Front von Jasliska südöstlich der Eisenbahn Ugonod—Sambor nahmen die

# Neue Einzelheiten aus den Kämpfen bei Soissons.

bb **Amsterdam**, 25. Jan. Die „Morningpost" meldet aus Paris: Aus den nun empfangenen Einzelheiten über die Schlacht bei Soissons geht hervor, daß die aus den Tälern zwischen Cuffies und Crouy vertriebenen Franzosen in den Laufgräben und Wiesen, die sie vor dem Aufmarsch besetzt hatten, hartnäckig standhielten. **Da gruben die Deutschen einen Tunnel nach den Ufern des Flusses und sprengten diese, worauf das Wasser in die Laufgräben strömte und die Wiesen überflutete.** Darauf griffen die Deutschen die sich zurückziehenden Franzosen an. **Bei dem furchtbaren Bajonettgefecht,** das sich nunmehr an den Flußufern entspann, **verloren die Franzosen zwölftausend Mann.** Die Artillerie nahm die Deutschen heftig unter Feuer und ermöglichte es den Franzosen, sich über den Fluß zurückzuziehen.

Ein Pariser Brief des „Allgemeenen Handelsbladet" schildert den deutschen Sieg bei Soissons nach **Erzählungen von Flüchtlingen.**

Ueber die Aisne, nahe bei Soissons, waren 6 Brücken **mittels Pontons und Tonnen geschlagen worden.** Seit dem 8. Januar griffen die deutschen Truppen mit täglich wachsender Gewalt an. Plötzlich begann die Aisne zu steigen und der wütende Hochwasserstrom riß vier Brücken fort. Die Franzosen **fürchteten** jeden Augenblick das gleiche Schicksal für die beiden letzten Brücken, was für das Schicksal ihrer Truppen am Nordufer verhängnisvoll gewesen **wäre,** weil keine Möglichkeit für Zufuhr bestand. Die Heeresleitung **beschloß** deshalb den Rückzug. Beide Brücken wurden verstärkt und bestehen noch; sie werden augenblicklich von den Franzosen beherrscht. **Die Deutschen sind,** obgleich sie nicht auf das linke Ufer der Aisne gelangt sind, doch **wesentlich näher an Soissons gerückt, so daß dieses noch heftiger bombardiert wird und dadurch völlig unbewohnbar geworden ist.** Schon seit September lebte die Bevölkerung in den Kellern, jetzt ist sie größtenteils geflüchtet und in Paris angekommen.

Gustav Hervé, **der am besten die Stimmung des Pariser Volkes wiedergibt,** schreibt:

**Die Niederlage wirkt im ganzen Lande wie eine kalte Douche, die uns zur Wirklichkeit erweckt.** Die sichere Zuversicht **auf den Endsieg, die Hoffnungen auf die englischen Verstärkungen** in kurzer Frist, die Wahrscheinlichkeit einer Intervention Griechenlands, Italiens und Rumäniens, die begründete Erwartung, daß Deutschlands Kraft durch die englische Blockade erlahmen müsse, dürfen uns nicht in Sicherheit einschlummern lassen. Wir dürfen nicht vergessen, **daß unsere Feinde große Trümpfe gegen uns** in der Hand haben, in ihrem Organisationstalent, in ihrem Produktionsvermögen für Kriegsmaterial und in ihren Eisenbahnen. Hervé fordert zum Schluß zur **Massenerhebung** auf.

Auf das **französische Heer scheint Hervé demnach sehr wenig Vertrauen zu setzen.**

*

**Soissons, das „Tal des Todes".**

bb **Amsterdam**, 25. Jan. (Privattelegr.) „Daily Chronicle" meldet aus Paris: Die Kämpfe um Soissons und der Rückzug der Franzosen haben alle Flüchtlinge nach Paris getrieben, die sich zwischen den deutschen und französischen Feuerlinien befunden haben. Ihre Erzählungen sind teilweise bereits veröffentlicht worden, aber **die furchtbare Lage um Soissons** läßt sich doch erst jetzt feststellen, nachdem man dazu gekommen ist, alles Gehörte zusammenzufassen und sich so ein einigermaßen abschließendes Bild von den Geschehnissen zu machen. **Soissons ist ein Tal des Todes.** Die offiziellen Berichte zählen nur ein paar Dörfer auf in der Reihenfolge ihrer strategischen Bedeutung. Aber zahlreiche ungenannte Dörfer kommen hinzu. **In einem einzigen Distrikt, beispielsweise in Vic sur Aisne, sind die kleinen Gemeinden Saconin, Pernant, Amblenn und Bessons wie vom Erdboden verschwunden.** Denn Woche um Woche sind hier die deutschen, französischen und englischen Granaten gefallen, so daß **nur noch Sand und Asche** übrig blieb. Ebenso verhält es sich mit Celles, Conde, Attichy, auf dem Wege nach Berry au Bac und mit dem Städtchen auf dem Wege von Billy nach Sermoise. Es ist vorgekommen, daß die Bewohner dieser Städte sich manchmal mitten im Handgemenge befanden, das sich häufig über die Marktplätze und Straßen wälzte.

Oesterreicher am 22. und 23. Januar die Offensive auf, die besonders in der Gegend von Jasliska heftig war, wo der Feind unsere Stellungen mit Artillerie beschoß und Abteilungen, die mehr als eine Division Infanterie betrugen, mit Unterstützung von Artillerie in Tätigkeit setzte. Dennoch fügte unser Feuer dem Feinde große Verluste zu und hielt sein Vorrücken auf. In der Bukowina, an der Grenze bei Walepotna, 20 Werst westlich Kimpolung, standen unsere Vorposten während des ganzen Tages im Kampfe mit der österreichischen Artillerie.

## Eine Sozialisten-Versammlung in Sofia.

bb **Sofia**, 25. Jan. (Privattelegramm.) Die bulgarische Sozialistenpartei hielt gestern in Sofia eine Versammlung ab, die von 5000 Teilnehmern besucht war, in welcher der deutsche Sozialist Parvus **gegen den russischen Zarismus** sprach. Er feierte die Taktik der deutschen Sozialdemokratie. Deutschland kämpfe für die europäische Demokratie. **Ein deutscher Sieg sei die einzige Gewähr für die Selbständigkeit und freie nationale Entwickelung der Balkanstaaten.** Parvus forderte daher den Anschluß der Balkanstaaten an die Zentralmächte. Der Redner hatte begeisterten Beifall.

## Schaffung russischer Kredite in Frankreich und England ohne Geldexport.

WTB **Paris**, 25. Jan. Der Agent des russischen Finanzministeriums Rafalowitsch macht den Vorschlag, **für die internationale Verrechnung zwischen Rußland, England und Frankreich eine internationale Geldeinheit zu schaffen,** die nicht mit Gold konkurrieren dürfe und den verbündeten Regierungen die Möglichkeit geben würde, ihre Solidarität in ökonomischer Richtung zu zeigen. Jedes der drei Länder soll 600 Millionen Franken Reichsschatzscheine mit niedrigem Zinsfuß herausgeben, die erst im Laufe von 5 bis 10 Jahren nach Beendigung des Krieges getilgt werden. Jeder Staat bekäme eine gleiche Menge dieser Scheine, und die Reichsbanken würden darauf Kredit geben. Jeder Staat darf die Scheine seinen Angehörigen gegen eigene Valuta zu den nach seinem Belieben festgesetzten Bedingungen verkaufen. Nach Beendigung des Krieges verrechnen die drei Reichsbanken miteinander. Unbenutzte Scheine werden von jedem der drei Staaten zurückgenommen. Der Grundgedanke ist, **dem außerordentlich niedrigen Kurse der russischen Valuta in Frankreich und England aufzuhelfen und ohne Gelderport russische Kredite in Frankreich und England zu erschließen.**

## Tsingtau.

bb **Tsingtau**, 25. Jan. (Privattelegr.) Wie der „Ostasiatische Lloyd" aus zuverlässiger japanischer Quelle erfährt, sind **bei der Uebergabe von Tsingtau im ganzen 4236 Mann, darunter 47 Offiziere, gefangen genommen** worden. Etwa 400 davon sind verwundet und befinden sich im Lazarett. Die Gefangenen wurden nach Japan übergeführt und dort an zehn verschiedenen Plätzen interniert. Der Gouverneur, Kapitän zur See Meyer-Waldeck, wurde mit 25 Offizieren und 800 Mann nach Fukuoka gebracht. Die Liste der gefangenen Offiziere wird veröffentlicht, während die Namen der gefangenen Mannschaften von der japanischen Regierung noch nicht bekannt gegeben worden. Die Wert- und Erinnerungsgegenstände der gefallenen Offiziere und Mannschaften werden gesammelt und sollen später den Angehörigen zurückgestellt werden. Die Zivilbevölkerung von Tsingtau wurde nicht zu Kriegsgefangenen gemacht.

## Die Verteidiger von Tsingtau.

bb **Berlin**, 25. Jan. Wie das „Tageblatt" erfährt, hat der Bruder des Gouverneurs von Kiautschou, Geheimer Hofrat Dr. Meyer-Waldeck in Dresden, gestern ein Funkspruchtelegramm erhalten, das er von dem ihm befreundeten Professor Hugo Münsterberg aus Amerika bekam. Professor Münsterberg teilt mit, daß nach Informationen, die ihm von zuständiger Seite gegeben wurden, Kapitän z. S. Meyer-Waldeck sich wohl befinde und von seiner Verwundung genesen sei. Seine Familie erhielt Erlaubnis, zu ihm zu kommen. Dies ist die erste Nachricht über das Befinden des Gouverneurs, die seit dem Fall von Tsingtau nach Europa gelangt ist.

## Die Meinung in Japan.

Nach einer Tokioer Korrespondenz der „Kölnischen Zeitung" gibt die Zeitung „Kokumin" bezüglich der Frage einer Entsendung japanischer Truppen nach Europa den tatsächlichen Standpunkt wieder, den die Militärpartei und die älteren Staatsmänner einnehmen, wenn sie schreibt: Die englische Presse überschwemme die ganze Welt tagtäglich mit Meldungen von glänzenden Siegen der Verbündeten über Deutschland. Es sei deshalb völlig überflüssig, daß auch Japan noch den Siegern zu Hilfe komme. Die japanische Militärpartei scheine sich jetzt im Einvernehmen mit der Regierung zu befinden, denn auch die Minister haben sich verschiedentlich **als scharfe Gegner einer Expedition nach Europa oder Indien ausgesprochen.** Der Minister des Aeußern Kato hat sich dahin geäußert, daß Japan nur verpflichtet sei, den Frieden in Ostasien aufrechtzuerhalten.

## Die Buren gegen den Dienstzwang.

bb **Amsterdam**, 25. Jan. Die „Pretoria Volksstem" veröffentlicht einen Brief des Buren Frouwtie aus Henderton, der die Stimmung der Buren im allgemeinen wiedergibt und auszugsweise lautet: Wir hatten unsere Freiheit, unsere Fahne, unsere Selbständigkeit verloren, aber dafür war uns gesagt worden, daß wir eine große persönliche Freiheit gewonnen hätten. Dies sei das Hauptmerkmal britischer Staatskunst. Kein Mensch würde unter britischer Herrschaft zum Militärdienst gezwungen. In unserem Land wie in allen britischen Gebieten müsse sich der Bürger einzig und allein dazu verpflichten, sein Land zu verteidigen. Wohl verstanden: Verteidigen! **Mit welchem Recht will man uns nun nach Deutsch-Südwestafrika in den Kampf schicken? Wie kommen wir dazu, gegen die Deutschen einen Angriff in Nakob auszuführen?** Das ist ein trauriges Erwachen, wenn wir so schnell unsere Ideale persönlicher Freiheit beim geringsten Anlaß mit Füßen getreten sehen. **Das Volk wünscht keine Eroberung zu machen,** es überläßt der Regierung, das selbst zu tun, wenn sie es will. Aber dann soll sie sehen, wo sie die nötigen Menschen hernimmt, um es zu erreichen.

## Schwere Niederlage der Engländer in Südafrika.

WTB **Berlin, 25. Jan. (Amtlich.) Eine amtliche Meldung des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika bestätigt die Niederlage der Engländer bei Sandfontein vom 25. September 1914. Danach sind in einem Gefecht unter Führung des Oberstleutnants von Heidebreck 3 englische Schwadronen von unseren Truppen vernichtet worden. 15 Offiziere, darunter ihr Führer, Oberst Grant, und 200 Mann wurden gefangen genommen sowie 2 Geschütze erbeutet. Die Verluste auf unserer Seite betrugen: 2 Offiziere und 12 Mann gefallen und 25 Mann verwundet. Nach der amtlichen englischen Berichterstattung aus Pretoria von Anfang Oktober waren demgegenüber die Verluste der vereinigten Engländer und Südafrikaner auf nur 15 Tote, 41 Verwundete, 7 Vermißte und 35 Gefangene angegeben.**

## Ein Angriff der Buren auf Upington.

WTB **Pretoria**, 25. Jan. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Der Feind hat mit 1200 Mann und vier Kanonen unter dem Befehl der Kommandanten Kemp und Maritz einen **Angriff auf Upington** unternommen. Er wurde zurückgeschlagen und ließ 12 Tote, 33 Verwundete und 96 Gefangene zurück. Die Engländer hatten 3 Tote und 22 Verwundete. (Wie die südafrikanischen Verlustangaben der Engländer zu bewerten sind, hat der soeben veröffentlichte Bericht des Gouverneurs von Südwestafrika über das Gefecht bei Sandfontein gezeigt.)

## Die Ergebnisse der Reichswollwoche.

Wenn auch die Ergebnisse der Reichswollwoche noch nicht genau übersehen werden können, so ist doch schon deutlich zu erkennen, daß die Teilnahme der Bevölkerung an dieser Veranstaltung zum Wohle unserer Krieger im ganzen Reiche alle Erwartungen übersteigt. Der Kriegsausschuß für warme Unterkleidung macht jetzt alle mit ihm in Verbindung stehenden Stellen darauf aufmerksam, daß gut erhaltene Kleidungsstücke unter keinen Umständen zerschnitten werden, sondern zum Beispiel zugunsten der notleidenden ostpreußischen und elsaß-lothringischen Bevölkerung verwendet werden sollen. Im übrigen ist die Herstellung von Decken für Schützengräben überall, wo ein besonders gutes Ergebnis der Sammlungen vorliegt, das Allerdringendste. Die vom Kriegsministerium für die Abnahme der Decken gestellte Frist läuft am 28. Februar ab. An diesem Tage müssen die Decken an der zuständigen Abnahmestelle für freiwillige Gaben im Bezirk jedes Armeekorps eingeliefert sein. Deshalb ist eine gewisse Eile in dieser Beziehung geboten. Es empfiehlt sich auch, mit diesen Stellen schon vorher in Verbindung zu treten und schon bei der Herstellung der Decken durch Sachverständige (Schneidermeister usw.) dafür Vorsorge zu treffen, daß die fertiggestellten Gegenstände den Anforderungen der Militärbehörden entsprechend beschaffen sind.

## Stundung und Befreiung von Steuern in Belgien.

WTB **Brüssel**, 25. Jan. Der Generalgouverneur hat durch eine Verordnung bestimmt, daß den **Angehörigen des Deutschen Reiches und nichtfeindlicher Staaten auf ihren Antrag Stundung und Teilzahlung oder gänzlicher bzw. teilweiser Erlaß der belgischen direkten Staats-, Provinzial- und Kommunalsteuern** gewährt werden soll. Falls der Abgabenschuldner infolge des Ausbruches des Krieges genötigt war, seinen belgischen Wohnsitz und Aufenthaltsort zu verlassen, und dadurch wirtschaftlich so erheblich geschädigt wurde, daß seine steuerliche Leistungsfähigkeit wesentlich gemindert erscheint. Anträge mit eingehender Begründung unter Beifügung der Steuerzettel oder sonstiger Belege sind an den Präsidenten der Zivilverwaltung derjenigen Provinz zu richten, in der die Veranlagung erfolgt.

## Ein Heim für Kriegsinvaliden.

bb **München**, 25. Jan. (Privattelegr.) In München hat sich ein Verein gebildet, der den Kriegsinvaliden in einem eigens zu errichtenden großen Heim ein sorgenfreies Leben sichern will.

## Weshalb die französischen Sozialisten kämpfen!

bb **Genf**, 25. Jan. Die „Humanité" griff den „Temps" welcher versuche, die Sozialisten gegeneinander zu hetzen, an. Das werde nicht gelingen. Die französischen Sozialisten seien Pazifisten. Wenn sie ihr freudig für das Vaterland sterben, so sei **der Grund** weil sie hoffen, **dieser Krieg werde von einem Jahrhundert Frieden gefolgt sein.** Sie wollen keine Eroberung (auch nicht Elsaß-Lothringen ??), wollen keine neue Provinzen, wollen den Besiegten nicht Milliarden auspressen und betrachten den Krieg keineswegs als Geschäft (Armes England!) Sie würden im eigenen Lande die Waffen erheben, falls verkappte Royalisten den Krieg für eigene Pläne ausnutzen wollten.

## Millerand in London.

WTB **London**, 25. Jan. Der französische Kriegsminister Millerand, der zu einer Konferenz mit dem englischen Kriegsminister Lord Kitchener hierher gekommen war, ist heute nach Frankreich zurückgekehrt. Er ist vom König empfangen worden. Er hat auch Asquith, Grey, Lloyd George, Churchill und Haldane besucht.

# Der „heilige" Krieg.

**Die militärische Lage im Kaukasus.**

WTB **Konstantinopel**, 25. Jan. In einer Besprechung der militärischen Lage im Kaukasus stellt der „Tanin" fest, daß die russischen Communiques falsch oder übertrieben seien. Der Versuch der Russen, den linken Flügel der türkischen Armee in der Gegend östlich Olty zu umgehen, sei vor der außerordentlichen Tapferkeit der türkischen Truppen gescheitert. Diese hätten den Boden, den sie auf russischem Gebiet besetzten, nicht aufgegeben und hätten nur aus taktischen Gründen einige Punkte ohne irgendwelche Bedeutung verlassen. Die russischen **Verluste seit Beginn des Feldzuges seien mehr als doppeltso groß** wie die türkischen. Der Gesundheitszustand und die Ordnung in der türkischen Armee sei vorzüglich.

WTB **Konstantinopel**, 25. Jan. Den Blättern zufolge sind zur Verstärkung der russischen Kaukasusarmee sibirische Truppen eingetroffen, die die Kälte besser ertragen können.

**Schwere Verluste der Russen im Kaukasus.**

WTB **Konstantinopel**, 25. Jan. Aus Erzingien in Anatolien wird gemeldet, daß dort ein Zug russischer Gefangener, bestehend aus 32 Offizieren und 2400 Mann, eingetroffen ist. Nach ihren Aussagen haben die kürzlich nach dem Kaukasus gebrachten Truppen aus Turkestan in der letzten Zeit so schwere Verluste gehabt, daß zahlreiche Kompagnien nur noch 20 Mann stark sind.

**Kanadische Truppen zum Kampf in Aegypten.**

WTB **London**, 25. Jan. Die „Times" melden aus Toronto: In Westkanada werden Reiterregimenter ausgebildet, die mit der britischen und australischen Kavallerie in Aegypten Dienst tun sollen.

**Basutos zur Verteidigung Aegyptens.**

bb **Amsterdam**, 25. Jan. Das Völkergemisch, das der Dreiverband aufbietet, wird immer bunter. Aus Johannesburg lassen sich die „Daily News" melden, die dortige Regierung erwäge den Plan, **Tausend Basutos** auszurüsten, um sie hauptsächlich **in Aegypten** zu verwenden. Dieser Plan mutet um so merkwürdiger an, als gerade heute die ganze englische Presse ihrer Ueberzeugung in langen Artikeln Ausdruck gibt, daß die türkische Armee Aegypten überhaupt nicht erreichen würde. Wie sehr die Engländer der gerühmten Loyalität der Basutos trauen, geht übrigens aus der Absicht hervor, sie erst zu bewaffnen, sobald sie Aegypten erreicht haben, mit der Bedingung, daß sie ihre Waffen vor der Rückkehr in die Heimat dem großen, weisen König zurückgäben. Der Korrespondent deutet an, daß dieser wilde Stamm vielleicht auch gegen die Deutschen in Südwestafrika ins Feld geführt werden dürfte. (Es ist die Reinkultur des Gedankens des Empire, die solche Blüten treibt. Künftighin soll es offenbar im ganzen großbritischen Reich nur noch Engländer geben. Unsere Krieger im Westen tragen übrigens, wie aus Feldpostbriefen zu entnehmen ist, dieser Auffassung heute schon Rechnung, indem sie von „zahmen Engländern" sprechen — im Gegensatz zu den wilden.)

**Niederlage der Franzosen und Verkündigung des „heiligen" Krieges in Marokko.**

WTB **Konstantinopel**, 25. Jan. „Tasvir-i-Efkiar" veröffentlicht von dem marokkanischen Häuptling Abdul Malik einen dritten Brief, der aus Casablanca (arabisch: Dar ul Beida) hier eingetroffen ist. In dem vom 26. Muharrem (14. Dezember) datierten Briefe schreibt Abdul Malik, der sich Emir von Marokko unterzeichnet, es sei ihm nach fünfzehntägigem Kampf gelungen, Fes einzunehmen. Die Bevölkerung habe die marokkanischen Krieger mit großer Begeisterung und lebhafter Rührung empfangen. Die Moscheen seien mit Gläubigen gefüllt gewesen, die ein Dankgebet verrichteten. Die Franzosen hätten versucht, auf ihrer Flucht die Lebensmittel und Munitionsdepots zu verbrennen, was ihnen aber nicht gelungen sei. Den Marokkanern sei eine reiche Beute in die Hände gefallen. Obwohl sie gegen die Franzosen in einer Ebene zu kämpfen gehabt haben, seien ihre Verluste unbedeutend gewesen, während die Franzosen 3500 Mann an Toten und Gefangenen sowie zahlreiche Verwundete verloren hätten. Unter dem erbeuteten Kriegsmaterial hätten sich mehrere Maschinengewehre, neun Geschütze, darunter drei große mit beträchtlichen Kalibern, alle in kriegstüchtigem Zustande, außerdem eine Menge Wagen und zwei Sanitätsabteilungen befunden. Die Bevölkerung der wiedereroberten Gebiete schließe sich den unter Abdul Malik kämpfenden Streitkräften an. Nach der Einnahme von Fes habe in der großen Moschee mit großem Gepränge die Verlesung des Fetwas stattgefunden, in dem namens des Sultans und Kalifen der „heilige" Krieg verkündet wird. Abdul Malik habe eine begeisterte Ansprache gehalten, in der er sagte, da der Kalif den „heiligen" Krieg verkündet habe, hätten alle Gläubigen die Pflicht, daran teilzunehmen. Die Marokkaner sollten kämpfen, um das Land den Franzosen wieder zu entreißen, die sich dessen ungerechterweise bemächtigt hätten.

# Beschlagnahme aller Brotgetreide und Mehlvorräte im ganzen Reichsgebiet.

## Sicherstellung von Fleischvorräten.

WTB **Berlin**, 25. Jan. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung eine Verordnung über die **Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl** sowie eine Verordnung über die **Sicherstellung von Fleischvorräten** beschlossen.

Die Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl bringt mit **dem 1. Februar 1915**

**eine Beschlagnahme**

**der im Reiche vorhandenen Vorräte von Weizen und Roggen sowie von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl.** Gewisse Ausnahmen von der Beschlagnahme, insbesondere für die zusammen einen Doppelzentner nicht übersteigenden Vorräte, sind vorgesehen. Infolge der Beschlagnahme ist mit einzelnen Ausnahmen die Vornahme von Veränderungen an den beschlagnahmten Gegenständen verboten, und jede rechtsgeschäftliche Verfügung über sie ist nichtig. Die erwähnten Ausnahmen betreffen das in landwirtschaftlichen Betrieben zur Ernährung der Angehörigen der Wirtschaft und des Gesindes sowie der Naturalberechtigten erforderliche Brotgetreide in bestimmter Höhe sowie das Saatgut. Ferner sind beschränkte Ausnahmen in beschränktem Umfange vorgesehen für Händler und Handelsmühlen, Bäcker und Konditoren. Zur Durchführung der Beschlagnahme ist eine Anzeigepflicht vorgesehen, der bis zum 15. Februar zu genügen ist.

**Das Eigentum an den beschlagnahmten Vorräten**

soll durch die Enteignung der zuständigen Behörden auf die Person übergehen, zu deren Gunsten die Beschlagnahme erfolgt ist. Die Verordnung legt sodann den Mühlen die Verpflichtung zur Vermahlung des ihnen zugewiesenen Getreides auf und regelt im einzelnen den Mühlenverkehr. **Für die Regelung des Verbrauches wird eine Reichsverteilungsstelle eingerichtet,** die die Aufgabe hat, mit Hilfe der Kriegsgetreidegesellschaft für die Verteilung der vorhandenen Vorräte über das Reich für die Zeit bis zur nächsten Ernte zu sorgen. Auf Getreide oder Mehl, das nach dem 31. Januar aus dem Auslande eingeführt wird, erstreckt sich die Verordnung nicht.

Auf vom Auslande eingeführtes Getreide finden auch die Höchstpreise keine Anwendung. Die Abgabe von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl im geschäftlichen Verkehre in der Zeit vom 26. Januar bis zum Ablauf des 31. Januar 1915 ist verboten. Geschäfte, deren Inhaber sich in Befolgung der ihnen obliegenden Pflichten unzuverlässig zeigen, können geschlossen werden.

Die Verordnung über

**die Sicherstellung von Fleischvorräten**

**legt den Städten und Landgemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern die Verpflichtung auf, zur Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch einen Vorrat von Dauerwaren zu beschaffen** und ihre Aufbewahrung sicher zu stellen. Zur Erfüllung dieser Verpflichtung kann den Gemeinden oder einem Dritten das Eigentum an Schweinen übertragen werden. Der Verordnung tritt sofort in Kraft.

*

### Bekanntmachung des Staatsministeriums.

WTB **Berlin**, 25. Jan. Das Staatsministerium erläßt folgende Bekanntmachung betreffend die Beschlagnahme des Brotgetreides:

**Durch Beschluß des Bundesrats vom heutigen Tage ist die Beschlagnahme aller Brotgetreide und Mehlvorräte für das gesamte Reichsgebiet angeordnet worden.** Im Privatbesitz verbleiben außer kleineren Mengen unter einem Doppelzentner und außer Saatgut nur solche Vorräte, die in landwirtschaftlichen Betrieben zur Ernährung der in ihnen beschäftigten Personen erforderlich sind.

**Das gesamte Brotmehl**

wird auf die Kommunalverbände nach dem Verhältnis der zu versorgenden Bevölkerung verteilt werden. Die Kommunalverbände werden den Verkauf der ihnen überwiesenen Vorräte an ihre zu versorgenden Einwohner so regeln, daß jedermann eine entsprechende Menge von Brot und Mehl erwerben kann, und daß anderenteils **die Vorräte bis zur nächsten Ernte im Hochsommer ausreichen.** In der Uebergangszeit werden Unregelmäßigkeiten in der Brotversorgung naturgemäß sich nicht ganz vermeiden lassen, sie werden aber bald und sicher überwunden werden. **Daß die angeordnete** Maßnahme weit tiefer in das Wirtschaftsleben unseres Volkes eingreift, als andere bisher vom Bundesrat während des Krieges getroffene wirtschaftliche Anordnungen, unterliegt keinem Zweifel, ist aber geboten, um eine **ausreichende und gleichmäßige Ernährung unseres** Volkes mit Brotgetreide bis zum Erdrusch der neuen Ernte sicher zu stellen, und ist damit eine

**staatliche und nationale Lebensnotwendigkeit.**

Die bisherigen Maßnahmen haben sich nicht als ausreichend erwiesen, einen sparsamen Verbrauch unserer an sich zwar durchaus ausreichenden, aber doch immerhin beschränkten Brotgetreidevorräte zu gewährleisten, insbesondere haben sie nicht vermocht, eine Verfütterung des Brotgetreides wirksam zu verhindern.

Zur Erreichung des Zieles bleiben nur zwei Wege: Entweder eine ganz außerordentliche Erhöhung des Brotgetreidepreises, deren starker Druck den Verbrauch einschränkt und namentlich die Verfütterung ausgeschlossen hätte, oder die Beschlagnahme aller Brotgetreidevorräte und ihre Verteilung an die Kommunalverbände nach dem Maße der zu ernährenden Bevölkerung. Um dem Deutschen Volke in der Kriegszeit weiterhin eine Verteuerung des Brotes zu ersparen, haben die Bundesregierungen sich für den zweiten Weg entschlossen.

**Die getroffene Maßnahme**

gibt uns die Sicherheit, daß der Plan unserer Feinde, Deutschland auszuhungern, vereitelt ist, sie gewährleistet uns eine ausreichende Brotversorgung bis zur neuen Ernte; sie macht uns auch in diesem wirtschaftlichen Kampfe unbesieglich.

**Die unbedingt notwendige, genaue und zuverlässige Ausführung der Bundesratsverordnung** wird an die Staats- und Kommunalbehörden, insbesondere auch an die mitarbeitenden Organe unserer Selbstverwaltung, große Anforderungen stellen. Wir hegen das Vertrauen zu den Behörden aller Verwaltungen und zu den einzelnen Beamten, daß sie sich, auch soweit sie nicht vermöge ihres Amtes zur Mitwirkung berufen sind, mit allen Kräften für die Durchführung der großen Aufgabe einsetzen und der Bevölkerung mit Rat und Tat zur Seite stehen.

**Der willigen Mitarbeit aller Kreise**

unseres Volkes und seiner wirtschaftlichen Organisationen sind wir gewiß. Jeder einzelne wird sich vor Augen halten, daß die **gewissenhafteste Befolgung** der Anordnung über die Angaben seiner Vorräte, über das unbedingte Unterlassen jeder Verfütterung von Brotgetreide usw. eine ernste und heilige Pflicht gegen das Vaterland ist, deren Verletzung ihm, ganz abgesehen von der ehrenrührigen Gefängnisstrafe, eine schwere sittliche Schuld aufbürden würde. **Demgegenüber muß jede Rücksicht auf Lebensgewohnheiten und persönliche Interessen zurückstehen.** Der vaterländische Geist und der feste Wille zum Siege, die sich in unserem Volke in dieser gewaltigen Zeit in so erhebender Größe offenbaren, geben uns die Gewißheit, daß jeder Mann und jede Frau im engeren und weiteren Vaterlande auch sehr gern und opferfreudig ihre Schuldigkeit tun. Wie unsere todesmutigen Truppen draußen auf der Walstatt, so wollen und werden auch wir Daheimgebliebenen zu unserem Teile den großen Kampf um des Reiches Bestand und Ehre siegreich durchhalten.

**Berlin**, 25. Januar 1915.

**Das Staatsministerium:**

v. Bethmann Hollweg. Delbrück. v. Tirpitz. Beseler. v. Breitenbach. Sydow. v. Trott zu Solz, Frhr. von Schorlemer, Lentze, von Loebell, Kühn, v. Jagow, Wild v. Hohenborn.

# Das Seegefecht in der Nordsee.

## Englische Meldungen.

WTB **London**, 25. Jan. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Admiralität teilt mit, daß der **Angriff der deutschen Flotte in der Nordsee** vereitelt worden sei. Der deutsche Kreuzer „Blücher" sei in den Grund gebohrt, zwei andere deutsche Kreuzer sehr schwer beschädigt worden. Kein englisches Schiff sei gesunken.

WTB **London**, 25. Jan. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Admiralität **berichtet vom 24. Januar:** Heute früh bemerkte **ein englisches Geschwader, bestehend aus Schlachtkreuzern und leichten Kreuzern** unter dem Befehl des Admirals Beatty **und einer Flottille von Torpedobootszerstörern** unter dem Befehl des Komodore Tyrrwhitt, **vier deutsche Schlachtkreuzer, mehrere leichte Kreuzer und eine Anzahl Zerstörer.** Der Feind kehrte sofort um, als er unsere Schiffe erblickte, wurde aber verfolgt, und um 9,30 Uhr kamen die Schlachtkreuzer „Lion", „Tiger", „Princeß Royal", „Neu-Seeland" und „Indomitable" in ein Gefecht mit den deutschen Kreuzern „Derfflinger", „Seydlitz", „Moltke" und „Blücher", der bereits vorher aus der Feuerlinie gekommen war. Zwei andere deutsche Schlachtkreuzer wurden ernstlich beschädigt, konnten jedoch ihre Fahrt fortsetzen und ein Gebiet erreichen, wo **die Anwesenheit von deutschen Unterseebooten** und Minen die weitere Verfolgung **unmöglich** machten. **Kein englisches Schiff ist verloren gegangen.** Die Verluste an Menschenleben sind leicht. „Lion", der die Schlachtlinie anführte, hatte nur 11 Verwundete und keinen Toten. **Von der Besatzung des Kreuzers „Blücher", die 885 Köpfe stark war, sind 123 Mann gerettet worden.**

WTB **London**, 26. Jan. (Telegr., 1 Uhr nachts.) Reuter-Bureau meldet vom 25. Jan.: 50 Mann von der Besatzung des Panzerkreuzers „Blücher", von denen 23 verwundet sind, sind heute in Leith gelandet worden. Die Verwundeten sind in das Lazarett überführt worden, die andern wurden in das Schloß Edinburg gebracht.

WTB **Amsterdam**, 25. Jan. „Nieuwes van den Dag" meldet aus Delfzyl von gestern: Aus der Richtung von Borkum wurde längs der ganzen Grooninger Küste **von 10½ Uhr bis 12½ Uhr heftiger Kanonendonner** gehört. Besonders heftig war dieser zwischen 11 und 12 Uhr. Gegen 12 Uhr passierte ein größerer Kreuzer in der Richtung nach Borkum. Aus verschiedenen Orten Frieslands wird telegraphiert, daß heute früh von 8 bis 2 Uhr eine heftige Kanonade aus nordöstlicher Richtung gehört wurde.

*

** Wenn man von diesen Berichten der englischen Admiralität Kenntnis genommen, sollte man glauben, die französische Verschleierungsfähigkeit habe auf die englischen Amtsstellen ansteckend gewirkt. Nun, schließlich wundert es uns nicht; denn das amtliche England hat sich vor dem von ihm entfachten Weltbrand, seit dem Beginn des Krieges und während seines Verlaufes schon so zahlloser Lügen schuldig gemacht, daß uns diese neueste Lügendarstellung kaum noch erstaunen kann.

Wir verweisen dem englischen Admiralstabsbericht gegenüber auf die gestern mitgeteilte amtliche Meldung des deutschen Admiralstabes. **Auf Grund uns gemachter Mitteilungen von wohlunterrichteter Seite stellen wir einwandfrei fest, daß bei dem Gefecht einer der englischen Schlachtkreuzer untergegangen ist.** Kein Leugnen der englischen Admiralität kann **die Tatsache** aus der Welt schaffen, **daß eins der am Gefecht beteiligten deutschen Torpedoboote einen englischen Schlachtkreuzer, der unter dem deutschen Geschützfeuer schon stark gelitten hatte und auf der Seite lag, durch zwei Torpedoschüsse zum Sinken gebracht hat.**

Es ist schon zur Genüge bekannt, daß die englischen Amtsberichte sich wiederholt lückenhaft gezeigt haben, wenn es sich dabei um englische Verluste handelte. Das war möglich und nicht beweisbar für die Vorgänge auf fernen Meeren mangels deutscher Nachrichtenverbindungen oder durch Untergang der dabei beteiligten deutschen Schiffe. Bei dem Gefecht in der Nordsee liegen die Dinge aber ganz anders. Denn hier waren, wie uns zuverlässig berichtet wird, **viele Zeugen auf unserer Seite** vorhanden, denen gegenüber englische Entstellungen unmöglich sind. Und das hätte die englische Admiralität zur Wahrheit bewegen müssen. **Der Untergang eines der feindlichen Schlachtkreuzer ist nicht nur durch die an dem Kampfe beteiligten deutschen Schiffe und das Torpedoboot festgestellt, das es torpediert hat, sondern auch noch durch ein deutsches Luftschiff einwandfrei festgestellt, das sich in der Nähe der Kampfstelle befand.**

Diese Tatsachen werden bald offenbar werden, ebenso wie wir heute mit Sicherheit feststellen können, daß der von England noch immer nicht zugestandene Verlust der „Andacious" Tatsache ist, an dem nach den darüber veröffentlichten Photographien nicht mehr zu zweifeln ist; ebenso wie wir wissen, daß in der Schlacht bei den Falkland-Inseln die englischen Schiffe erhebliche Beschädigungen erfahren haben, die sie jetzt im Dock von Gibraltar ausbessern. Gleicherweise wird nach kurzer Zeit von anderer Seite auch der Untergang dieses Schlachtschiffkreuzers und, wir wir glauben, annehmen zu dürfen, **auch noch zweier englischer Torpedobootszerstörer** nachgewiesen werden. Nicht anders ist es mit den Beschädigungen der in dem Gefecht beteiligten englischen Schiffe. Sie lassen sich infolge der großen Gefechtsentfernung, namentlich soweit Menschenverluste in Betracht kommen, nicht kontrollieren. Soviel aber scheint festzustehen, das von deutscher Seite, vor allem auch von dem vorher erwähnten Luftschiffe, erhebliche Beschädigungen, so z. B. das Umfallen von Masten, Zerstörung von Schornsteinen, haben beobachtet werden können, so daß auf weitere Verletzungen und vor allem auf Menschenverluste ohne weiteres geschlossen werden darf.

**Wie wir weiter aus bester Quelle** einwandfrei erfahren, scheint es sich nach den bisher vorliegenden Mitteilungen über den Verlauf des Gefechts um den Kampf zweier Linien gehandelt zu haben, der sich bei östlicher Kursrichtung entwickelte. Es kann nicht wundern, daß aus dieser nach der deutschen Bucht hin gerichteten Kursrichtung, für deren Wahl für den deutschen Admiral wohl nur taktische und artilleristische Erwägungen maßgebend gewesen sind, von englischer Seite der Schluß eines deutschen Zurückweichens gezogen wird. Aus der Kursrichtung der kämpfenden Geschwader muß sich auch erklären, daß der überlebende Teil der Besatzung unseres „Blücher", der infolge Maschinenhavarie zurückgeblieben war und auf dem kurz vor seinem Untergange eine Detonation beobachtet wurde, später von hinter der Front stehenden leichten englischen Streitkräften aufgenommen wurde.

So stellt sich das Gefecht in Wahrheit dar, was zur Richtigstellung der englischen Verschleierungs- und Vertuschungsversuche festgestellt sei.

## Kleine Meldungen.

**Eine Begegnung.**

WTB **Frankfurt a. M.**, 24. Jan. Vormittags traf auf dem Hauptbahnhof der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren, Baron von Burian, mit Gefolge von Berlin kommend ein. Kurz darauf traf auch der österreichisch-ungarische Thronfolger, Erzherzog Karl Franz Josef, aus dem Großen Hauptquartier zurückkehrend ein. Der Thronfolger und Freiherr von Burian hatten eine Unterredung, die etwa eine Stunde dauerte. Der Thronfolger setzte darauf die Rückreise nach Wien fort, während der Minister sich nach dem Großen Hauptquartier begab.

*

**Eine Straßenbahn Ostende—Dixmuiden.**

bb **Amsterdam**, 25. Jan. „Daily Mail" meldet aus Nordflandern: Die Deutschen setzen ihre Angriffe mit großer Geschicklichkeit fort. Zwischen Dixmuiden und Ostende haben sie eine neue militärische Straßenbahn eingerichtet.

*

**Ein teures Versehen.**

bb **Kopenhagen**, 25. Jan. Nach Petersburger Mitteilungen wurde eine Zeitung in Jekaterinoslaw zu 3000 Rubel Geldstrafe verurteilt, weil der Redakteur einen Leitartikel anstatt: „Wirtschaft der Deutschen in Lodz", aus Versehen überschrieben hatte: „Deutsche Wirtschaft in Warschau".

*

**Archangelsk zugefroren.**

* **Stockholm**, 25. Jan. Aus Petersburg wird dem Auswärtigen Amt amtlich mitgeteilt, daß die Seefahrt von und nach Archangelsk aufgehört habe.

*

**Rußlands vorzeitige Mobilmachung.**

* **Madrid**, 25. Jan. Dem hiesigen Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung" zufolge veröffentlicht „Correo Espanol" die Mitteilung eines spanischen Ingenieurs, der **am 21. Juli** ab Moskau die sibirische Bahn benutzte: auf den ganzen sibirischen Linien **verkehrten damals bereits ausschließlich Militärzüge.** Rußland hat demnach **lange vor Kriegsausbruch mobilgemacht.**

*

**Ein Beispiel für die Anforderungen an die Feldpost.**

WTB **Berlin**, 25. Jan. Nach einer am 16. Januar vorgenommenen Zählung sind an diesem Tage aus dem Deutschen Reich 7 989 940 Feldpostbriefsendungen nach dem Felde abgegangen, nämlich 4 304 770 portofrei, also meist bis 50 Gramm schwere Briefe und Postkarten, und 3 685 170 schwerere frankierte Feldpostbriefe und Feldpostpäckchen. Davon rührten her aus dem Reichspostgebiet 6,6 Millionen, aus Bayern rund 1 Million, aus Württemberg rund 0,4 Million Sendungen.

*

**Die wirtschaftlichen Folgen des Krieges für Italien.**

**Berlin**, 25. Jan. In den ersten elf Monaten 1914 ist die italienische Wareneinfuhr um 597 Mill. Lire zurückgegangen, wovon 211 Millionen auf Getreide fallen. Die Warenausfuhr verminderte sich um 226 Mill. Lire, darunter Seide um 72 und Baumwolle um 48 Millionen.

*

**Kein Grenzschutz gegen die Lüge.**

**Rotterdam**, 25. Jan. Dem „Nieuwe Rotterd. Courant" wird aus Arnheim berichtet:

„Wie ein auf dem hiesigen Bahnhof aus Deutschland angekommener Reisender mitteilt, sind gestern einige feindliche Flugzeuge über Essen erschienen und haben Bomben auf die Stadt geworfen. **Er hätte selbst gesehen,** wie Häuser einstürzten. Wieviel Menschen getötet worden seien, hätte er nicht in Erfahrung bringen können."

Daß diese Sensation glatt erfunden, weiß hierzulande jedermann. Ein Essener Blatt schreibt dazu: „Diese Nachricht, in dem angesehensten holländischen Blatt ohne Würdigung abgedruckt, wirkt mindestens 6 Stunden auf eine große Leserschaft ein, ehe sie **als Lüge unverschämtester Art festgestellt** und berichtigt wird. Man sollte meinen, daß die holländischen anständigen Zeitungen nachgerade solchen „zugereisten" Nachrichten gegenüber etwas vorsichtiger verfahren würden."

*

**Vergiftung als Todesursache bei den Franzosen.**

bb **Genf**, 25. Jan. **(Privattelegr.)** Die Untersuchung einiger **plötzlicher Todesfälle in den französischen Laufgräben von Nancy** ergab, daß die Suppenzutaten getrocknete Giftpflanzen enthielten. Ob hier Nachlässigkeit oder ein Racheakt vorliegt, blieb unaufgeklärt.

## Letzte Nachrichten.

**Die Erkrankung des Prinzen Joachim.**

WTB **Berlin**, 25. Jan. **(Telegr.)** Prinz Joachim von Preußen konnte bisher den zur Wiederherstellung seiner Gesundheit geplanten Erholungsurlaub nicht antreten, da vor einigen Tagen erneut starkes Fieber aufgetreten ist.

*

**In Audienz bei Kaiser Franz Josef.**

WTB **Wien**, 25. Jan. **(Telegr.)** Erzherzog Karl Franz Joseph wurde heute vormittag vom Kaiser in Audienz empfangen, die mehr als eine Stunde dauerte.

*

**Eine polnische Legion in der russischen Armee.**

WTB **Petersburg**, 25. Jan. **(Telegr.)** General Iwanoff, der Ober-Kommandierende der Süd-West-Armeen, hat die Einverleibung einer polnischen Legion in die aktive Armee angeordnet. Diese Legion soll aus dem Kern der schon kürzlich in Nowo-Alexandria errichteten gebildet, auf Staatskosten unterhalten, von polnischen Offizieren geführt werden und sogar Artillerie erhalten.

## Deutsches Reich.

**Uebereinstimmung in der Frage der Volksernährung.**

WTB Amtlich wird gemeldet: Durch die Presse geht ein Artikel der „Frankf. Ztg.", in dem behauptet wird, das Vorgehen der Regierung in der Frage der Volksernährung sei durch Divergenzen zwischen dem Reichsamt des Innern und dem preußischen Handelsministerium verzögert worden. Die Behauptung ist unrichtig. Sowohl in der Frage der Höchstpreise wie in den anderen Fragen der Volksernährung haben die verantwortlichen Leiter der genannten beiden Zentralbehörden von Anfang an in vollster Uebereinstimmung zusammengearbeitet und tun es auch jetzt. Die bevorstehenden wichtigen Beschlüsse auf diesem Gebiet werden das Ergebnis des vertrauensvollen Zusammenwirkens der Leitung des Reiches und der preußischen Staatsregierung erkennen lassen.

*

**Die Einnahmen der preußischen Staatsbahnen.**

WTB Die Verkehrseinnahmen der preußischen Staatseisenbahnen zeigen eine weitere erfreuliche Steigerung. Von den Einnahmen des Vorjahres gingen einschließlich derjenigen aus Militärtransporten seit Kriegsbeginn ein: im Personenverkehr 1914 im August 56,51 Prozent, im September 49,59, im Oktober 61,80, im November 75,36, im Dezember 78,12; im Güterverkehr 1914 im August 41,25 Prozent, im September 68,7, im Oktober 79,67, im November 81,41, im Dezember 95,44. Die Zahl der Arbeitstage im Dezember des Vorjahres war gleich. Die Einnahmen aus den Militärtransporten stellten sich im Dezember im Personenverkehr auf nur 5,78 Prozent, im Güterverkehr auf nur 4,54. Um so erstaunlicher ist es, daß gleichwohl die ausschlaggebenden Einnahmen aus dem Güterverkehr über 95 Prozent der vorjährigen Einnahmen erreichten, also fast normal waren. Es ist dies ein Zeichen für das starke wirtschaftliche Leben in unserem Vaterlande trotz des schweren Krieges.

## Ausland.

**Spanien und Marokko.**

WTB **Tetuan**, 25. Jan. Der Feind hat eine auf Erkundung begriffene spanische Kolonne angegriffen. Die Spanier hatten 10 Tote, unter diesen einen Leutnant, und 15 Verletzte.

## Gerichtliches.

* **London**, 25. Jan. Ein Grobschmied, der sich Artur Johnson nannte, der jedoch nach polizeilicher Feststellung Prosky hieß, stand laut „Daily Mail" in Coventry unter der Anklage, seine Anmeldung als feindlicher Ausländer unterlassen zu haben. Zeugen bestätigten, daß er in Cardiff gesagt habe, seine Name sei Prosky; er sei in Danzig geboren, habe in der deutschen Marine gedient und sei einmal in Boston (Vereinigte Staaten) gewesen. Er pflegte die „Wacht am Rhein" zu singen". Von November bis zum Jahresanfang arbeitete er als Grobschmied in den Ordnance Works in Coventry, die, wie ein Zeuge aussagte, von Soldaten in- und auswendig bewacht werden. Der Gefangene, der vorschützte, ein amerikanischer Bürger zu sein, wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Anscheinend hat die englische „Gerechtigkeit" einen umfangreichen Zeugenapparat in Bewegung gesetzt, um einen armen Teufel, der sein tägliches Brot nicht verlieren wollte, ins Zuchthaus zu bringen.

## Provinzielles.

* **Dortmund**, 25. Jan. Auf Veranlassung der Regierung werden auch hier die in den landwirtschaftlichen Betrieben der Stadt vorhandenen Roggen- und Weizenvorräte beschlagnahmt. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß zu dieser Maßnahme nicht etwa ein Mangel an jenen Vorräten führt, sondern daß es sich um eine Maßregel handelt, die sich gegen den noch vielfach beobachteten verschwenderischen Gebrauch dieser Nahrungsmittel, namentlich auch zur Viehfütterung, richtet.

* **Mülheim-Ruhr**, 25. Jan. Eine Anzahl Schüler des hiesigen Kgl. Gymnasiums scheinen durch die Lektüre von Schillers Räubern oder durch die Kriegsromantik im Kopf etwas wirr geworden zu sein, denn die Jungen bauten sich in den Waldungen des Kahlenbergs eine geräumige Höhle, die sie mit gestohlenem Gut ausstatteten. Eine Menge Diebstähle sind ihnen nachgewiesen. Um sich in den Besitz von Waffen zu setzen, nahmen sie den Soldaten in den Schulen Seitengewehre ab, wodurch diese dann in Unannehmlichkeiten kamen.

* **Düsseldorf**, 25. Jan. Eine 13jährige Schülerin wurde hier auf dem Hauptbahnhofe abgefaßt, als sie einer Dame die Geldbörse entwendete. Es sind ihr bereits 60 Diebstähle nachgewiesen. Aus zahlreichen Städten der Umgebung haben sich weibliche Reisende gemeldet, denen von dem Kinde auf den Bahnsteigen die Handtäschchen und Geldbörsen gestohlen wurden.

**Zu verdursten brauchen wir auch nicht.**

= **Koblenz**, 25. Jan. Wir lesen in der „Koblenzer Volksztg.": „Eine interessante Statistik hat der Winzerverband in Trier aufgemacht. Danach lagern in den Kellern der Mosel- und Saar-Winzer nicht weniger als 32 953 Fuder Wein à 1000 Liter. Die ungeheure Menge verteilt sich auf fünf Jahrgänge, und zwar: 1910er 25 Fuder, 1911er 394 Fuder, 1912er 4439 Fuder, 1913er 7505 Fuder, 1914er 30 590 Fuder. Auf der Bahn verladen, würde diese Menge 94 Güterzüge zu je 50 Doppelwaggons in Anspruch nehmen. Die Statistik weist ferner nach, daß der Most im Herbst 1914 im Durchschnitt nur 447 Mark per 1000 Liter gekostet hat. Der neue Wein wird sich nicht erheblich teurer stellen, und man hofft deshalb auf flotten Absatz, um so mehr als der 1914er Jahrgang seine beiden Vorgänger an Güte erheblich überragt."

## Vermischtes.

⚓ **Geestemünde**, 25. Jan. Heute früh brach in der Lebertranfabrik von Oskar Reynaber u. Co. in Lostedt ein Großfeuer aus. Das ganze Lagerhaus mit wertvollen und großen Mengen Lebertran, sowie wertvolle Kessel und Apparate wurden vernichtet. Der Schaden wird auf 150 000—200 000 Mark geschätzt.

* **Steglitz**, 25. Jan. Von einem drolligen Beginnen gibt die Vorsteherin einer privaten höheren Mädchenschule folgende Schilderung: „Mitte Oktober wurden vor uns zwei Schweine eingekauft, den Schülerinnen gezeigt und den Kindern gesagt, daß sie von jetzt an für diese Schweine zu sorgen hätten, indem sie morgens die Küchenabfälle aus dem Elternhaus mitbrächten, mit denen die Schweine gefüttert werden sollten. Wäre die Tiere fett, würden sie verkauft werden und der Gewinn in unsere Soldatenschulkasse kommen. Der Gedanke, den Soldaten in irgendeiner Weise helfen zu können, begeistert jedes Kinderherz, und so hatten wir bald so viel Küchenabfälle, daß wir genötigt waren, noch zwei Ferkel zu kaufen. Auch für diese haben wir noch zu viel Futter. Selbst in den Weihnachtstagen brachten Kinder Futter, damit es den Schweinen nicht daran fehle." — Ist das nicht ein prächtiges Bild aus der Großstadt?

Ψ **Langensalza**, 25. Jan. Im Gefangenenlager von Langensalza langten 3000 Russen aus den jüngsten Kämpfen in Nord- und Mittelpolen an und weitere 1500 gefangene Franzosen von Soissons, die sich zu den aus der gleichen Schlacht bereits eingebrachten 3400 Franzosen gesellten.

* W..., 25. Jan. Das Kriegsministerium beschloß, eintausend Zelte und sieben große Baracken für je fünfzig Personen nach der Gegend des Erdbebens zu schicken, ferner eine Feldbäckerei für täglich 8000 Rationen, sowie Feldküchen einzurichten. Die Zahl der Flüchtlinge, die hier in Rom Unterkunft fanden, wird auf 8000 angegeben. In den Abruzzen ist Schneefall und strenge Kälte eingetreten, was das Elend noch vermehrt, doch kommt allmählich Organisation in die Hilfsaktion.



## Unpolitische Zeitläufe.

Sammelt die Brocken, daß sie nicht umkommen!

Wir waren üppig geworden; wir wirtschafteten aus dem Vollen; wir glaubten, wir hätten's dazu und brauchten unsere kostbare Zeit und Kraft nicht auf „Kleinigkeiten" zu verzetteln. Im Lichte der Kriegsfackel sehen die Dinge anders aus. Was früher weggeworfen wurde, erscheint jetzt wertvoll. Wir erkennen, daß aus Kleinem Großes werden kann, wenn die Reste zu Haufen kommen. Mit vielem kam man aus, mit wenig hält man Haus.

Die Reichswollwoche soll alles alte Zeug sammeln, das sich für Winterkleidung und Decken verwenden läßt. Die Kriegsabfallkästen sollen alle Küchenreste sammeln, die sich zum Viehfutter verwerten lassen.

Sparsamkeit ist die Parole, und hier handelt es sich um die richtige Sparsamkeit, nämlich um die Rettung von Werten, die sonst nutzlos und sinnlos verloren gingen. Etwas anderes ist die Knickerei von Angstmeiern oder Geizhälsen, die ohne Not ihre Lebensweise einschränken, um Geld aufzuhäufen. Diese Leute stören den Handel und Wandel, fügen also dem Gemeinwohl Schaden zu. Wenn wir aber brauchbare Stoffe vom Untergang retten, so bereichern wir das Land und fördern das Gemeinwohl. Im ersteren Falle wird der Blutumlauf im wirtschaftlichen Körper gehemmt, im zweiten Falle wird er gestärkt.

Wir haben noch keine Not und werden auch nicht in Not kommen, — wenn wir nur klug wirtschaften. Nicht aus Angst, sondern aus Vernunft wollen wir uns die Vergeudung abgewöhnen.

Was die Wollsammlung angeht, so halte ich es für ein besonderes Glück, wenn einmal in den häuslichen Rumpelkammern und Schrankgründen etwas aufgeräumt wird. Da herrscht ein sehr konservativer Geist. Es wird eine Unmasse von altem Zeug aufbewahrt unter der Parole: Man weiß nicht, ob man es nicht noch gebrauchen kann! Diese Vorsorge für die dunkle Zukunft hat ja eine gewisse Berechtigung, und oft blüht neues Leben aus den Ruinen. Sehr häufig haben aber die Motten den Vorteil, und der bekannte „Zahn der Zeit" kann ungestört seine Gefräßigkeit entwickeln, — langsam, aber sicher. Versunken und vergessen hängen und liegen die alten Sachen da, bis ein Todesfall, ein Umzug oder ein Schadenfeuer zur Aufräumung führen. Da ist es ganz gut, wenn jetzt ein angenehmer Anlaß dahin führt, daß unter den Familienschrankhütern eine ordentliche Musterung und Lichtung vorgenommen wird. Da gibt es Dinge, die für die Familie selbst voraussichtlich gar keinen Wert haben würden, aber einen sehr schätzbaren Beitrag zum Besten unserer Truppen liefern können. Wohlan, so werden wir die Staubfänger und Mottennester los und ernten dafür das Bewußtsein einer schönen und nützlichen Tat.

Wer weise, widmet Woll,
Dem Wackeren zum Zoll.
Heraus mit den Resten,
Soldaten zum Besten!
Verschenkt nur den Plunder,
Er wirkt noch Wunder,
Geretnigt im Dunst,
Erneuert mit Kunst.
Euch macht es nicht arm,
Die Krieger hält's warm.

Wenn die Feinde ins Land kämen, die würden alle Schränke bis auf den Grund plündern und uns das Beste wegnehmen. Wenn wir selbst die patriotische Plünderung vornehmen, so brauchen wir nur die entbehrlichen Lückenbüßer abzugeben. „Um damit zu räumen."

Der Ausweis der Reichsbank zeigt uns jede Woche aufs neue, welch' eine Menge von Goldgeld in den Truhen und Strümpfen geschlummert hat und noch schlummert. Noch manches andere steckt in den Kästen und Ecken, was dort keinen Nutzen hat, aber draußen Segen bringen könnte. —

Die Brockensammlung geht von der Kammer in die Küche. Soll der der Brotkorb höher gehängt werden? Nein, der Brotkorb soll nur dicht gemacht werden, damit nicht die Brocken nutzlos zu Boden fallen. Soll dir der Leibriemen enger gezogen werden? Nein, du kannst deinen Magen so auf den Leisten schlagen, wie du es gewohnt bist; nur sollst du diejenigen Speisen bevorzugen, für die wir reichlich Vorrat haben, und sollst die Abfälle nicht verkommen lassen.

Als wir vor 44 Jahren Krieg führten, brauchte man keine Tisch- und Küchenpredigten zu halten. Erstens war damals die Taktik der Aushungerung überhaupt noch nicht erfunden, und zweitens lebten wir noch in natürlicheren Verhältnissen, d. h., eine große Masse des Volkes betrieb entweder selbst Landwirtschaft oder stand doch mit der Landwirtschaft in engster Beziehung. Es lebten noch längst nicht so viele Leute in den Städten, wie jetzt. Die vorhandenen Städte wurden regelmäßig von den Milch- und Marktbauern besucht, und die nahmen auf ihrer Rückfahrt alles mit, was sich zur Viehfütterung verwerten ließ. Inzwischen sind die Städte immer größer und zahlreicher geworden und die Versorgung mit Nahrungsmitteln ist immer mehr an Großbetriebe übergegangen, die sich mit solchen „Kleinigkeiten", wie Kartoffelschalen und Gemüseabfälle usw., nicht befassen wollten. Also wurden die Abfälle in den städtischen Küchen einfach in die großen Mülleimer befördert, mit Asche, Kehricht und Scherben zusammen. Die Nährstoffe, mit denen manches Schweinchen sich gern hätte fett machen lassen, gingen verloren. Die übermäßige Abschlachtung ist schädlich. Dann haben wir für den Augenblick zu viel Fleisch, und in der Zukunft wird das Fleisch knapp und teuer. Besser ist es, wir retten bis in die Friedenszeit hinein einen möglichst großen Viehbestand. Dazu wird doch jede deutsche Hausfrau gern mitwirken wollen, und auch die dienstbaren Geister in der Küche werden Verständnis für die nationale Viehfrage gewinnen. Also frisch, fromm, fröhlich heran an die Sammlung von allen Abfällen, die für den Viehtrog geeignet sind!

Dieser Krieg hat schon verschiedene Beinamen bekommen: Spatenkrieg, Benzinkrieg, Eisenbahnkrieg, Drahtkrieg, Mörserkrieg usw. Die Sache ist riesig groß und vielseitig geworden. Da die Engländer den Hunger als Kampfmittel verkündet haben, kann man auch den Namen „Küchenkrieg" gebrauchen. Das ist kein loser Scherz, sondern eine ernste Mahnung. Auf die Art und Weise, wie bei uns gekocht, gebacken und gespeist wird, kommt ungeheuer viel an; vielleicht wird sogar der Entscheidungskampf in den deutschen Küchen ausgetragen. In der grauen Vorzeit saßen die germanischen Frauen auf der Wagenburg hinter dem Schlachtfeld und feuerten die Männer an. Jetzt brauchen sie nicht bis an die Schützengräben zu laufen; sie können in der Küche schon das Vaterland retten helfen. Wenn sie mit Verstand, Geschick und Fleiß für die zeitgemäße Verwendung der Nahrungsmittel sorgen, so verdienen sie auch ein eisernes Kreuz für den Sieg über den Hungerfeind.



**Im Argonnerwald.**

Wie bei Soissons so schreiten auch im Argonnerwald die Operationen unserer Armeen langsam aber sicher vorwärts. Die Verluste des Feindes sind dabei ungleich höher als dies auf deutscher Seite der Fall ist. Auf unserer photographischen Aufnahme sieht man französische Soldaten bei der Bergung eines verwundeten Kameraden. (Die Aufnahme wurde im Argonnerwalde hergestellt. Behördlich genehmigt!)

Mit wahrem Entsetzen hab' ich gehört und gesehen, daß hier und da Frauen sich die Abwesenheit der eingezogenen Männer zunutze machen wollen, indem sie sagen: „Na, wenn der gestrenge Hausherr nicht da ist, brauchen wir uns ja nicht an der Kochmaschine abzuquälen; die Kinder essen auch mittags ganz gern Butterbrot mit Kaffee, und für das ersparte Geld kann ich sogar noch Kuchen kaufen." Wo solcher Unfug aufkommen will, da sollten alle Verwandten und auch die Nachbarn entschieden eingreifen. Es muß richtig und tüchtig gekocht werden, sonst leidet die Ernährung, namentlich bei Kindern, heillosen Schaden. Das ist ja eine jämmerliche Frau und Mutter, die sich in diesen ernsten Zeiten durch Faulheit oder Schleckerei vom Weg ihrer Pflichten ablocken läßt. Allen Frauen, die Kopf und Herz auf dem rechten Fleck haben, sage ich: Nun erst recht!

## Unsere Brüder in Amerika.

Eine amerikanische Dame, Fräulein Clare Benedict, hat an die Neuyorker „Morning Post" eine Zuschrift gesandt, der wir folgendes entnehmen:

„Eine wahre Lawine von Mitgefühl hat sich hier im Lande über die Belgier ergossen, ebenso über die Franzosen, die Engländer und auch der Russe ist nicht vergessen worden. Es gibt jedoch in Amerika eine Klasse von Duldern, der, soviel ich weiß, nur unerfreuliche Blicke und kaum verhüllte Feindseligkeiten zuteil werden. Ich meine damit die Gruppe von geborenen Deutschen und Oesterreichern und solche von deutscher oder österreichischer Abstammung, die unser Vaterland schon seit vielen Jahren zu ihrer Heimat gemacht haben und die trotzdem das Land ihrer Abkunft nicht vergessen können. Diese Leute sind gewiß irgend welchen physischen Leiden nicht ausgesetzt, aber sie haben seelisch in einer Weise zu leiden, für die wenige Amerikaner ein Verständnis aufbringen können. Ihre Stellung seit dem Ausbruch des Krieges war wohl eine peinvolle. Sie mußten anhören, wie ihr Vaterland von allen Seiten geschmäht wurde. Sie konnten keinen Blick in eine amerikanische Zeitung werfen, ohne beschimpfende Ueberschriften zu sehen. Kurz, sie waren ohne jegliche eigene Schuld plötzlich Ausgestoßene, von einem ihnen bisher freundlich gesinnt gewesenen Lande, verdächtige Personen aus dem einzigen Grunde, weil sie der großen deutschen Nation angehören. Zufällig kam ich in den letzten zwei Monaten in ziemlich enge Berührung mit vielen von sogenannten Deutsch-amerikanern, mit Universitätsprofessoren, Männern der Wissenschaft, Künstlern, Advokaten, Musikern usw. Ihre Haltung war durchaus würdig, aber völlig verzweifelt. Einige unter ihnen wurden durch die Atmosphäre bitterer Feindseligkeit physisch krank, andere tun ihr Aeußerstes, um die zahllosen Verleumdungen zu bekämpfen, andere wieder, denen der unvorhergesehene und unverantwortliche Abfall ihrer alten Freunde das Herz zerriß, haben sich völlig in sich selbst zurückgezogen. Dieser schreckliche Krieg wird bewirken, daß er zahllose wertvolle Freundschaften zerstört und allen Sinn für Dankbarkeit, alle Erinnerungen an eine gemeinsame Vergangenheit auswischt.

Da ich zu der geringen Zahl der Amerikanerinnen englischer Abkunft gehöre, die von ganzem Herzen mit Deutschland und Oesterreich in ihrem heldenmütigen Kampfe sympathisieren, kann ich aus eigenster persönlicher Erfahrung nachfühlen, welche verzweiflungsvollen Seelenqualen unsere deutschen und österreichischen Mitbürger jetzt durchmachen müssen, und nach meiner Ansicht haben sie eine wundervolle Charaktergröße gezeigt. Trotz aller Gefahren für ihre zukünftige Stellung im Staate, trotz aller in manchen Fällen ernstlichen finanziellen Schwierigkeiten haben sie alle ihre Stammland mannhaft unterstützt, indem sie ihr Geld mit unbekümmerter Freigebigkeit opferten und durch ihre Federn gegen die Verleumdung zu Felde zu ziehen."

## Der Weizenmehl-Verbrauch der Konditoren.

Zu der soeben ergangenen neuen Bundesratsverordnung betr. die sogenannte „Streckung" der Weizenmehl-Vorräte geht uns vom Verband Deutscher Konditoren-Innungen, Sitz Berlin, folgende Zuschrift zu:

„Der in vielen deutschen Tageszeitungen veröffentlichte Mahnruf „In ein deutsches Haus gehört in dieser Zeit kein Kuchen!" ist von der irrtümlichen Annahme eingegeben, als verarbeite der Konditor besonders viel Weizenmehl. Dies ist jedoch nicht der Fall. Im Gegenteil spielt das Weizenmehl in der Backstube des Konditors eine verhältnismäßig recht untergeordnete Rolle. Der Jahresverbrauch an Weizenmehl beträgt in jedem Konditoreibetriebe durchschnittlich 40 Zentner. Alle etwa 3000 deutschen Konditoreien zusammengenommen verarbeiten in einem ganzen Jahre nur ungefähr so viel Weizenmehl, wie das deutsche Volk täglich verzehrt. Die neue Bundesrats-Verordnung schreibt bekanntlich vor, daß nur die Hälfte des üblichen Weizenmehls in den Konditorwaren verarbeitet werden darf. Sie erreicht damit eine im Verhältnis zur Gesamtheit der Vorräte gar nicht ins Gewicht fallende Ersparnis an Weizenmehl seitens der Konditoren, trifft diese aber mit jenen Bestimmungen in ihrer Existenzmöglichkeit um so schwerer. Wohl geben wir zu, daß eine Reihe unserer Waren mit Zusätzen von Roggenmehl verarbeitet werden können, ohne daß sie an Aussehen und Geschmack wesentliche Einbuße erleiden. Diese Erfahrung stützt sich aber auf Versuche mit dem bisher im Handel befindlichen Mehle. Sobald aber das mehr ausgemahlene, also geringwertigere Mehl im Handel sein wird, wird die Ware unzweifelhaft nicht mehr der bisher gelieferten gleichen. Es ist für uns ein Vorteil, daß Zucker, Eier, Mandeln, Rosinen und dergl. in weit größerem Umfange zur Herstellung der Konditorwaren verwendet werden als gerade Mehl. Aus diesem Grunde hoffen wir, dem Publikum auch fernerhin Waren bieten zu können, die seinem Verlangen und Geschmack entsprechen. In letzter Zeit wurden die Konditorwaren als Luxus gewissermaßen gebrandmarkt. Auch diese Auffassung ist irrtümlich. Jeder Konditorware wohnt ein gewisser Nährwert inne, der in einem normalen Verhältnis zum Preise steht. Nachfolgendes Beispiel dürfte unsere beiden Behauptungen am besten beweisen. Zu einer 3-Mark-Torte werden 100 Gramm Mehl verarbeitet. Mit dieser 3-Mark-Torte kann man etwa 10 Personen in einer Mahlzeit sättigen. Will man diese Sättigung mit Butterbroten (Stullen, Schnitten) erreichen, so braucht man dazu für jede Person drei Butterbrote. Diese 30 Butterbrote erfordern jedoch 1500 Gramm Mehl. Mit 100 Gramm Mehl stellt also der Konditor dieselben Nährwerte wie der Bäcker mit 1500 Gramm Mehl her! Der Konditor hieß früher vielerorts Zuckerbäcker. Dieser Name kennzeichnet sehr gut seine eigentliche Tätigkeit. Was sollte aber aus unseren großen Zuckervorräten werden, wenn den Zuckerbäckern das Gewerbe schließlich unterbunden würde? Der Zucker ist es ja, welcher der Konditorware ihre hohen Nährwerte verschafft. — Die Konditoren glauben es daher mit ihren vaterländischen Gefühlen vereinbaren zu können, wenn sie das Publikum bitten, nach wie vor Konditorwaren zu genießen, denn erstens sind diese kein Luxus, wohl aber Nähr- und Genußmittel, und zweitens kann beim Verbrauch von Konditorwaren eben infolge ihres ganz geringen Weizenmehl-Inhalts niemals von einer auch noch so geringfügigen Verschwendung des Weizenmehles die Rede sein."

**Spendet Tabak und Pfeifen**
für unsere Truppen im Felde!


# Schluss der billigen Tage

**Donnerstag, den 28. Januar, abends 8 Uhr.**

**Sämtl. im Fenster befindlichen Waren werden am Mittwoch u. Donnerstag verabfolgt.**

# S. Hohenstein


## Bekanntmachung.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß das Verfüttern von Brotgetreide und das Schroten von Roggen und Weizen, auch wenn er mit anderen Früchten vermischt, ohne polizeiliche Erlaubnis verboten ist. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

Herne, den 25. Januar 1915.

**Die Stadt-Polizeiverwaltung:**
**Der Erste Bürgermeister:**
Dr. Sporleder.


**Herren-Garderoben-Maßgeschäft.**

Halte mich zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe bestens empfohlen. Guter Sitz, mäßige Preise. Die feinsten Neuheiten am Lager.
Firma Wilh. Gerbach
Inhaber: MAX ROLLENHAGEN, Herne.
1. Etage, Bahnhofstraße Nr. 118, 1. Etage.


## Bekanntmachung.

Wegen des Kaisers-Geburtstagsfestes, Mittwoch, den 27. Januar 1915, findet die Müllabfuhr für den 3. Bezirk und zwar für die Straßen: Bahnhofstr., Fabrikstr., Wilhelmstr., Horsthauserstraße, Werderstraße, Bramstraße, Dornstraße, Friedrichstraße, Fischstraße, Kanalstraße, Augustastraße, Roonstraße und Luisenstraße an dem folgenden Tage,

**Donnerstag, den 28. Januar 1915, vormittags von 7—12 Uhr statt,**

und für die Straßen: La Roche-Straße von der von der Heydtstraße bis Haus Nr. 51 einschließlich, Sedanstraße, Kaiserstraße, Bismarckstraße, Grabenstraße, Beckstraße, Mantenffelstraße, Strünkederstraße von der Dornstraße bis einschließlich der Häuser Klein und Dellmann, Schwedenstraße, Forellstraße von der Schwedenstraße bis Strünkederstraße, Oststraße, Auguststraße, Jobststraße, Karlsplatz, Berthastraße, Hafenstraße und Kolonie an der Hafenstraße an dem folgenden Tage,

**Donnerstag, den 28. Januar 1915, nachmittags von 1—6 Uhr statt.**

Um rechtzeitiges Hinaussetzen **nur vorschriftsmäßiger** Eimer wird ersucht. Unvorschriftsmäßige Eimer, sowie Kisten, Körbe und Kessel, die zur Entleerung auf dem Bürgersteig stehen, werden von den Führern der Abfuhrwagen nicht entleert.

Herne, den 25. Januar 1915.

Der Magistrat.

## Da die Wolle rar wird,

richtet der Vaterl. Frauen Verein **an alle Hausfrauen die Bitte, alle alten Wollsachen, Strümpfe, Wollreste etc. zu sammeln** und an die Annahmestelle Frau Landmesser Roemer, Königstraße 21, schicken zu wollen.

Die Sachen sollen zu Wolldecken für unsere Krieger verarbeitet werden.


**Trauerhüte**
von 3.50 Mk. an und höher
empfehlen
*Geschwister Cosmann,*
Fernruf 735. HERNE, Bahnhofstr. 69.

**Persil**
für
Kinderwäsche
Henkel's Bleich-Soda

**Likör-Feldpostbriefe**
widerstandsfähige Verpackung
in Karton und Metallflasche
sind erhältlich in Herne bei: Wilhelm Helbing, Restauration Bahnhofstrasse; Emil Peter, Stadt-Café, Bahnhofstrasse im Vereinshaus St. Joseph, neben der Herz-Jesukirche.
In Sodingen bei: Alfred Fuhrmann, Glück-Auf-Drogerie
Generalvertretung: Otto Schulte, Herne, Fernruf 791
Verkaufskontor: Albert Kaufmann, Düsseldorf,
261 Postfach 680.

# Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Sodingen - Gerther Anzeiger

Zweites Blatt. Dienstag, den 26. Januar 1915. Nummer 20.


## Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 26. Januar 1915.

### Vaterländischer Frauenverein Herne.

In der Vorstandssitzung des Vaterländischen Frauenvereins vom 21. Januar erstattete die Vorsitzende, Frau Sanitätsrat Dr. Schauberg, folgenden Bericht: Die Mitgliederzahl stieg erfreulicher Weise von 1750 auf 2180.

In der Liebesgabenannahmestelle Schulstraße 37, wo it Ausbruch des Krieges täglich von 10—12 Uhr Damen aufopferndster Weise tätig sind, gingen u. a. ein: 481 Normal- und Biber-Hemden, 1125 Normal- und Biber-Unterhosen, 4158 Paar Strümpfe, 1872 Paar Pulswärmer und eine große Zahl Wäsche, Kleidungsstücke, ebensmittel, Zigarren usw. im Werte von ungefähr 4668 M.

Ein großer Teil dieser Sachen wurde von Hunderten Frauen und Mädchen aller Stände und Konfessionen täglich in opferwilliger Weise im Lyzeum fertiggestellt. — Diese Sachen wurden teils geschenkt, teils aus Mitteln des Vaterländischen Frauenvereins angeschafft.

Hiervon wurden in der Sammelstelle an 994 Frauen, deren Männer im Felde stehen und an 154 ausziehende Krieger selbst 2640 Stck. Wollsachen im Werte von 5842 M. abgegeben, ferner wurden nach Münster an die Abnahmestelle freiwilliger Liebesgaben II 5 Sendungen vollenes Unterzeug, Zigarren, Tabak usw. im Werte von 3000 M. geschickt.

Für die Pflege der Verwundeten im Vereinslazarett Gartenstraße, das vollständig aus Mitteln des Vaterländischen Frauenvereins unterhalten wird, wurden ca. 6000 M. verausgabt. Daß diese Summe sich nicht auf mehrere tausend Mark höher belief, ist dem Opfersinn der Bürgerschaft zu danken, die das Lazarett in reichstem Maße unentgeltlich mit Lebensmitteln versorgte.

Für die innere Einrichtung der Lazarette Gartenstraße, Ledigenheim und im ev. Gemeindehaus Baukau wurden a. 5000 M. verausgabt.

In den Lazaretten sorgen, pflegen und verbinden junge Mädchen, die als Helferinnen und Samariterinnen ausgebildet sind, unter Aufsicht von Schwestern in rührender nd opferfreudiger Weise für unsere Verwundeten. Die ärztliche Leitung übernahmen Herr Dr. Friedrichs und Herr Dr. Müller in liebenswürdiger Weise. Für die aus Ostpreußen und anderen Gegenden geflüchteten Deutschen sorgt der Verein indem er Wohnungen mietet, die nötige Einrichtung anschafft und die Flüchtlinge mit Lebensmitteln versorgt. Hierfür wurden ca. 1000 M. verausgabt.

Zu Weihnachten übernahm der V. F. Verein das Verpacken und die Absendung der Liebesgabenpakete, welche von der gesamten Herner Bürgerschaft, von Vereinen, und Schulen in ungeahnter Opferwilligkeit in das Hotel Schlenkhoff gebracht wurden, die in 102 großen Kisten verpackt, einen ganzen Waggon ausfüllten. Die Sendung hatte einen Wert von ungefähr 23000 Mk. Es konnte hiermit 4600 Kriegern mit je einem Paket eine große Weihnachtsfreude gemacht werden, wovon Tausende von Dankschreiben in Poesie und Prosa in rührender Weise beredtes Zeugnis ablegen.

Ebenso veranstaltete der Vaterländische Frauenverein in den einzelnen Lazaretten eine Weihnachtsfeier mit Gabenverteilung welche einen Aufwand von zirka 1800 Mk. erforderte. In der Feldpost wurde Tausenden von Angehörigen der im Felde stehenden Kriegern Rat und Hilfe erteilt. Ein ausführlicher Bericht hierüber erfolgt in den nächsten Tagen.

Verausgabt f. Wöchnerinnen u. Säuglingspflege 5864.20 Mk.
" Kochkurse 338.85 "
" an Badekuren für skrophulöse Kinder 2541.50 "
Für die vom Vaterländischen Frauenverein angestellte Rote Kreuzschwester 1571.33 "

Für die innere Einrichtung des unter Beteiligung der Stadt Herne einzurichtenden Lazarettzuges bewilligte der V. F. V. 1000 Mk. Für die Verpflegung durchreisender und ankommender Verwundeten wurden 1500 Mk. ausgegeben. Für die Unterhaltung einer ständigen Station der Sanitätskolonne am Bahnhof, sowie für Wagenstallung, für vereinzelt ankommende Verwundete wurden 1000 Mk. aufgewandt. Für den 27. Januar ist eine Kaisersgeburtstagsfeier im Lazarett Ledigenheim mit sämtlichen in Herne liegenden Verwundeten in Aussicht genommen.

* * *

### Der 2. Vaterländische Abend.

× Wie volkstümlich unsere vaterländischen Abende bereits geworden, wie tief sie in alle Bevölkerungsschichten gedrungen sind und welch hohes Interesse sie allgemein gefunden haben, das zeigte so recht der zweite Veranstaltungsabend am verflossenen Sonntag. Wieder war der große Steffen'sche Saalbau längst überfüllt, als noch hunderte und aberhunderte Einlaß begehrend sich in dem Zugang drängten. Viele kehrten wieder um, weil es ihnen einfach unmöglich war, durchzukommen. Nicht wenig mag auch die Anziehungskraft des Vortragthemas zu dieser Ueberfüllung beigetragen haben. Gibt es doch kaum etwas volkstümlicheres z. Zt. als jenes wunderbare und gewaltigste aller Kriegsinstrumente: unsere herrliche Kriegsflotte, die uns an diesem Abend aus beredtem Munde in Wort und Bild vor Augen geführt werden sollte. Und die Besucher sollten in ihren hochgespannten Erwartungen nicht getäuscht werden. Atemlose Stille herrschte in dem großen Saale, als der Redner des Abends, Herr Eberhard aus Wilhelmshaven, nach einigen Einleitungs- und Begrüßungsworten unseres Ersten Bürgermeisters seinen Vortrag begann. Nach einigen Erläuterungen über die Organisation unserer Schiffsverbände usw. zogen die farbenprächtigen Lichtbilder an unserm Auge vorüber. Wir besuchten das Felseneiland Helgoland, den „Hosenknopf", den wir, wie der Redner ausführte, z. Zt. dank der weitschauenden Politik unseres Kaisers gegen die „Hose" (Sansibar) eintauschten, sahen das Meer im Sturm, mit seinen möchtigen Wellenbergen, durch die unsere Torpedoboote, Unterseeboote und schnellen Kreuzer dahinjagen, auf der Wacht gegen England. Auch manche unserer schweren Schlachtkreuzer lernten wir im Bilde kennen; Torpedos, Minen, Minensperren, alle diese gefährlichen Waffen, die der Kleinkrieg zur See benutzt, wurden uns auf der Leinwand in ihrer Gestaltung und Verwendung vorgeführt u. in ihren Wirkungen erläutert. Dann durchlebten wir nochmals die ganzen Seekämpfe seit Beginn des Krieges. An Hand vorzüglicher Karten führte uns der Redner zunächst den Kriegsschauplatz der Nordsee, dann jene Gegenden vor Augen, in denen unsere Auslands- und Hilfskreuzer ihre Großtaten verrichteten. Wir sahen die meisten jener Schiffe, darunter auch die „Emden", „Karlsruhe", „Köln", „Mainz", „U 9" mit seiner Mannschaft, Graf Spee, Meyer-Waldeck, v. Müller und wie die Heldennamen alle heißen, greifbar, lebendig, vor uns, unsere Herzen schlugen ihnen warm entgegen und neuer Mut und neue Begeisterung, nochtieferes Vertrauen wie bisher, durchdrang uns bei ihrem Anblick. Und wie gerechtfertigt dies Vertrauen ist, verkündete ja am selben Abend noch der Draht, als er die Nachricht von neuem heldenhaftem, siegreichem Kampfe unserer Schlachtkreuzer in der Nordsee gegen die englische Uebermacht in alle Gauen unseres deutschen Vaterlandes trug. Der Redner selbst, eine angenehme Erscheinung, der Typ eines Germanen von der Wasserkante, verstand es meisterhaft, lebhafteste, freudigste Gefühle für unsere herrliche Marine in uns loszulösen. Und als er bei seinem Schlußbild: Kaiser Wilhelm am Ruder des Reichsschiffes, mit einem packenden Heldengedicht auf Deutschlands Seewehr schloß, schlug die Begeisterung hohe Wogen, die ihren Höhepunkt erreichten, als Herr Stadtv. Jean Vogel als Vertreter des Kreiskriegerverbandes in begeisterten Worten das Hoch auf den Allerhöchsten Kriegsherrn ausbrachte. Er sprach namens der Versammlung, namens der dem Kreiskriegerverbande angehörigen Kameraden und brachte Sr. Majestät zu seinem bevorstehenden Geburtstage herzlichste Glück- und Segenswünsche dar. Machtvoll erklang im Anschluß daran die Nationalhymne durch den Saal, unter dessen Klängen die Versammlung sich schließlich auflöste. Eine Kaisersgeburtstagsfeier, wie sie nicht würdiger und schöner hätte sein können!

Nachmittags 4 Uhr hatte Herr Eberhard bereits denselben Vortrag in demselben Saale vor vielen hunderten von Schülern gehalten. Auch hier vermochte der Saal die Zuhörer kaum zu fassen. Daß der Erfolg dem des Abends nicht nachstand, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.

* * *

**Festgottesdienst.**

× Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät, des Kaisers und Königs, Wilhelm II. findet am Mittwoch, den 27. Januar, 1/2 9 Uhr in den Pfarrkirchen unserer Stadt feierliches Hochamt mit Tedeum statt.

**Stadtverordneten-Versammlung.**

× Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am kommenden Freitag, den 29. Januar, statt.

**Silbernes Dienstjubiläum.**

s. Dem Eisenbahn-Assistenten Wilhelm Goyert von hier wurde für ununterbrochene 25jährige Dienstzeit bei der Eisenbahn das von Sr. Majestät gestiftete Erinnerungszeichen verliehen. Die Auszeichnung wurde dem Jubilar gestern abend in Gegenwart sämtlicher Beamten unter ehrenden Worten überreicht. Auch unsererseits herzlichen Glückwunsch!

**Die städt. Dienstunden am 27. Januar.**

× Die Büros der städt. Verwaltung bleiben am Geburtstag Sr. Majestät in diesem Jahre geschlossen. Das Standesamt I ist von 11—12 Uhr, das Standesamt II (Baukau) von 9—10 Uhr zur Anmeldung von Sterbefällen und Totgeburten geöffnet.

**Das Eiserne Kreuz.**

× Der Jäger d. R. Sellenscheidt von hier, erhielt, wie uns seine Kameraden aus dem Felde auf einer Feldpostkarte mitteilen, am 18. Januar das Eiserne Kreuz. Der Tapfere hat sich in den Kämpfen an der Rawka besonders ausgezeichnet.

Dieselbe Auszeichnung wurde dem Reservisten Joh. Banna aus der Altenhöfenerstraße verliehen. B. ist Mitglied des kath. Arbeitervereins der Herz-Jesupfarre. Herzlichen Glückwunsch!

**Kathol. Gesellenverein.**

× Auch die zweite Aufführung des Dramas „Andreas Hofer" am vergangenen Sonntag erzielte bei ausverkauftem Hause einen durchschlagenden Erfolg. Den Mitwirkenden wurde von Akt zu Akt steigender Beifall zuteil. Das Spiel war naturgemäß noch gereifter, natürlicher und vollendeter wie bei der ersten Aufführung.

**Auszug aus den Verlustlisten.**

Verlustliste Nr. 133.

Garde-Füs.-Reg.

Gefechte im Osten vom 19. Nov. bis 24. Dez.
Kriegsfreiwilliger Aug. Lax, Wanne, vermißt.

Füs.-Reg. Nr. 34.

Gefechte im Osten vom 1.—30. Dez.
Gefreiter Ferd. Maaß, Castrop, leicht verwundet,
Füs. Frz. Henver, Hochlarmark, vermißt.

Füs.-Reg. Nr. 40.

Gefechte bei Sonchez vom 6.—24. Dez.
Füs. Roman Trzesicki, Herne III, schwer verwundet.

Ref.-Inf.-Reg. Nr. 83.

Gefechte im Osten vom 23. Nov. bis 18. Dez.
Musketier Aug. Friedrichs, Herne, vermißt.

Inf.-Reg. Nr. 98.

Gefechte im Westen vom 10. Dez. bis 15. Jan.
Reservist Karl Blaskewiz, Riemke, gefallen.

**Landsturmpflicht.** Die Landsturmpflicht dauert bis zum vollendeten 45. Lebensjahre. Nach Erlaß des Aufrufs bis zur Auflösung des Landsturms findet ein Ausscheiden aus dem Landsturm nicht statt. Der Erlaß des Aufrufs für das preußische Kontingent ist erfolgt: in den Bezirken des 1., 2., 5., 6., 8., 9., 10., 14., 15., 16., 17., 18., 20. und 21. Armeekorps für den ausgebildeten und unausgebildeten am 1. August 1914, in den übrigen preußischen Korpsbezirken a) für den ausgebildeten Landsturm am 15. August 1914, b) für den nicht ausgebildeten Landsturm am 4. Dezember 1914. Alle Landsturmpflichtigen, die an den vorbezeichneten Tagen ihr 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, d. h. alle am 2. August, 16. August und 5. Dezember 1869 oder später Geborenen sind also nicht ausgeschieden, sondern bis zur Auflösung des Landsturms wehrpflichtig. Die Auflösung wird vom Kaiser angeordnet.

**Zeitungsbestellungen für Heeresangehörige.** Nach den in letzter Zeit gemachten Wahrnehmungen werden Zeitungen für Heeresangehörige bei den Feld- und bei den heimischen Postanstalten mehr und mehr nur noch für einen Monat bestellt. Abgesehen davon, daß durch die bedeutende Vermehrung der Bestellungen der gesamte Zeitungsvertrieb wesentlich erschwert wird, treten bei dem Verfahren leicht Unterbrechungen in der Lieferung während des Monatswechsels ein, weil die Neubestellungen für den nächsten Monat bei der oft langen Beförderungsdauer nicht immer so rechtzeitig bei den Verlags-Postanstalten eingehen, daß sie pünktlich mit dem Beginn der Bezugszeit ausgeführt werden können. Den Aufgebern von Zeitungsbestellungen für Heeresangehörige ist daher dringend zu empfehlen, die Zeitungen gleich für das Vierteljahr oder für den Rest der laufenden Bezugszeit zu bestellen.

**Marine-Funker.** In Ergänzung unserer früheren Notiz über die Einstellung von „Marine-Funkern" bei der Kaiserlichen Marine wird darauf hingewiesen, daß noch nicht militärpflichtige junge Leute (Feinmechaniker, Elektrotechniker und solche, die in der Funkentelegraphie-Industrie tätig waren) als freiwillige Funkentelegraphisten bei der 1. Werft-Division und 1. Torpedo-Division in Kiel, sowie bei der 2. Werft-Division und 2. Torpedo-Division in Wilhelmshaven auch ohne vorherige Ausbildung bei der Deutschen Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie in Berlin eingestellt werden können. Diese jungen Leute erhalten die Ausbildung in der Funkentelegraphie nach erfolgter Einstellung und erster militärischer Ausbildung auf besonderen Lehrgängen bei der Kaiserlichen Marine. Irgendwelche Kosten hierfür und für die Unterhaltung entstehen nicht.

**Pfundpaketwoche.** Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 Gramm bis 500 Gramm werden für die Zeit vom 1. bis einschließlich 7. Februar von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfg. Die Sendungen müssen dauerhaft verpackt sein. Nur sehr starke Pappkasten, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand sind zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsstoffes ist die Natur des Inhalts maßgebend; zerbrechliche Gegenstände sind nach Umhüllung mit Papier oder Leinwand ausschließlich in starke Schachteln oder Kasten zu verpacken. Die Päckchen, auch die mit Klammerverschluß versehenen, müssen allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest umschnürt werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung. Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen deutlich und richtig sein. Außer kleinen Bekleidungs- und Gebrauchsgegenständen sind auch Lebens- und Genußmittel zulässig, aber nur soweit, als sie sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen. Ausgeschlossen sind leicht verderbliche Waren, wie z. B. frisches Obst, frische Wurst; ferner feuergefährliche Gegenstände, wie Patronen, Streichhölzer und Taschenfeuerzeuge mit Benzin füllung. Päckchen mit Flüssigkeiten sind nur zugelassen, wenn die Flüssigkeiten in einem starken, sicher verschlossenen Behälter enthalten und dieser in einen durchlochten Holzblock oder in eine Hülle aus starker Pappe fest verpackt ist, und sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespäne oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sind, daß beim Schadhaftwerden des Behälters die Flüssigkeit aufgesaugt wird. Sendungen, die den Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen.

**Verwaltungsschreiber für die kaiserliche Marine.** Bei der 3. Abteilung 1. Werftdivision in Kiel-Wik können bisher vom Landsturmaufruf nicht betroffene junge Kaufleute im Alter von 17 bis 20 Jahren sofort zur Ableistung der gesetzlichen aktiven Dienstzeit mit Aussicht auf Kantulation oder für die Dauer des Krieges als Verwaltungsschreibergasten eingestellt werden. Felddienstfähigkeit ist erforderlich. Gesuche um Einstellung sind unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und ausführlicher Schul- und Berufszeugnisse an das obige Kommando einzureichen.

WTB **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Die General-Lotteriedirektion bittet mitzuteilen, daß die bei Ausbruch des Krieges verschobenen Ziehungen der 5. (231.) Klassenlotterie am 12. Februar d. J. mit der Ziehung der 2. Klasse ihren Fortgang nehmen. Die zu dieser Klasse bereits ausgegebenen Lose behalten ihre Gültigkeit, ebenso die über Vorauszahlungen lautenden Empfangsscheine (§ 3 des Lotterieplans). „Merkblätter", aus denen die Einzelheiten der Ziehungen und der Erneuerungstermine zu ersehen sind, werden von den zuständigen Lotterieeinnehmern unentgeltlich abgegeben.

**Die Kriegshilfe der Innung**

für die Familien der zur Fahne einberufenen Kollegen hat sich bereits als äußerst segensreich erwiesen. Ganz besonders dankbar wird die seitens der Innungen vielfach mit großem Eifer betätigte Fürsorge von den Kriegern empfunden. Als Beweis diene nachstehender, der Tischlerinnung Camp zugegangener und vom „Tischlergewerk" (Nr. 2) veröffentlichter Feldpostbrief: „Ich erhielt soeben einen Brief von meiner Frau und habe aus dem Schreiben ersehen können, daß die Schreinerinnung meine Frau und Kinder unterstützen und Arbeiten für sie ausführen will. Es hat mich sehr gefreut, daß solche Kameradschaftlichkeit unter uns ist. Wenn man auch in weiter Ferne ist, so ist man doch ruhig in dem Gefühl, daß die Familie doch nicht einsam daisteht. Ich sage der Innung jetzt schon meinen besten Dank. Werte Kollegen, wie so viele, mußte ich Frau und Kinder verlassen, um für das Vaterland und Euch zu streiten. Doch jetzt ist mir dies noch mal so leicht geworden, da ich durch die Innung eine kräftige Unterstützung für Frau und Kinder erfahre. . . . . Bei der Ausführung der Arbeit durch die Arbeitsgemeinschaft der Innung könnte es vielleicht möglich gemacht werden, daß das in meinem Lager aufgestapelte Holz verbraucht wird. Dadurch könnte meiner Frau Geld zugeführt werden. Die Arbeiten, die Ihr für meine Werkstätte ausersehen habt, können durch meinen Gesellen unter Eurer Aufsicht gut ausgeführt werden. Denn derselbe ist ja im Arbeiten selbständig. Ihr müßt nun dies alles in der Innung überlegen und tun, wie Ihr es für am besten haltet. Ich danke Euch nochmals im voraus für Eure Kameradschaftlichkeit und könnt Ihr versichert sein, daß ich großes Zutrauen in Euch setze und bin mit dem zufrieden, was von der Innung gemacht wird. Ich verbleibe mit vielen Grüßen an sämtliche Kameraden der Schreinerinnung Camp Euer Kollege F. F." — Eine Reihe ähnlicher Zuschriften sind, wie das „Tischlergewerk" mitteilt, an die Obermeister aus dem Felde gerichtet worden. Sie sind ein herrliches Zeugnis für den in den Innungen erstarkten Gemeingeist und beweisen, wie wichtig und notwendig die Wirksamkeit der Standesorganisationen ist.

* * *

**Recklinghausen-Süd,** 24. Jan. Von den kath. Vereinen hierselbst, (Jünglingsverein, Gesellenverein, Knappen- und Arbeiterverein, Kreuzbündnis und Mäßigkeitsverein) wurde der Geburtstag Sr. Majestät im Jünglingshause am Sonntag nachmittag in recht feierlicher Weise begangen. Musikalische Darbietungen Deklamationen und Festreden wetteiferten, den versammelten Vereinen einen genußreichen Abend zu bereiten. Die feierlichen Weisen des Orchesters, unter Leitung des Herrn Lehrers Schauerte, zu Beginn der Feier fesselten alle Anwesenden. Nachdem einige Gedichte zum Vortrag gekommen waren, brachte Herr Pfarrer Schütte unserem obersten Kriegsherrn in begeisternden Worten das Kaiserhoch aus. Der Schluß klang in die Bitte aus, Segen und Hilfe für unsern Kriegsherrn zu erflehen. Nach den Klängen „Die Wacht am Rhein" kennzeichnete Herr Diakon Neuß in markigen Worten die Ruhmestaten unseres Heeres, die der Nachwelt unvergleichliche Lorbeeren seien. Der Schluß der Feier bildete das Lied: „O Deutschland hoch in Ehren", gesungen von der Jugendwehr.

## Aus Sodingen und Umgebung.

**Sodingen,** 26. Jan. (Kaisers-Geburtstags-Festgottesdienst.) Der Kriegerverein Sodingen ladet seine Mitglieder ein, an dem in den Kirchen beider Konfessionen am 27. Januar stattfindenden Festgottesdienst teilzunehmen. Die katholischen Mitglieder treten morgens 7 3/4 Uhr im Vereinslokale an, die evangelischen Mitglieder abends 7 1/4 Uhr ebendaselbst. Die Fahne geht mit und findet in den Gottesdiensten Aufstellung. In anbetracht der ernsten Zeit, in die diese Kaisersgeburtstagsfeier fällt, ist es Pflicht jedes Kameraden, welcher nicht beruflich verhindert ist, an der Feier teilzunehmen.

**Sodingen,** 25. Jan. Beschlagnahme von Roggen und Weizen.) Im Auftrage der Königl. Staatsregierung werden sämtliche im Besitze der landwirtschaftlichen Betriebe befindlichen Vorräte an Roggen und Weizen, gedroschen und ungedroschen, im Landkreise Dortmund beschlagnahmt. Die Eigentümer haben sich jeder Verfügung über die beschlagnahmten Bestände bei Vermeidung von Strafe zu enthalten. In der eigenen Wirtschaft darf Roggen und Weizen zur menschlichen Nahrung verbraucht werden. Die Behörde wird sich alsbald wegen der Abnahme und Bezahlung des beschlagnahmten Getreides mit den Besitzern in Verbindung setzen. (Siehe Bekanntmachung an anderer Stelle des „Anzeigers".)

× **Sodingen,** 25. Jan. Der Landkreises Dortmund hat [illegible] mittel angekauft, die kostenpreise abgibt.

## Kleinere Nachrichten.

**Rekruten,**

aus dem Stadt- und Landkreis Hörde und dem Landkreise Dortmund, welche bei dem Obererfatzgeschäft 1914 oder bei der Kriegsmusterung 1914 ausgehoben sind, bisher aber noch keinen Gestellungsbefehl erhalten haben, haben sich sofort auf dem Bezirkskommando, Zimmer 49, zu melden.

**Königliches Bezirkskommando II Dortmund.**

## Dicke Bertha heet ick . . .

Dicke Bertha heet ick
Twee un veertig meet ick,
Wat ick kann, dat weet ick,
Söben Mielen scheet ick,
Steen un Isen freet ick,
Dicke Muern biet ick,
Grote Löcker riet ick,
Dusend Mann de smiet ick
Beuse Klüten kok ick,
Blitz un Donner mok ick,
Heete Suppen broo ick,
Wiete Reisen do ick.
Erst vor Lüttich stunn ick,
Huy un Namur sunn ick,
Ok Givet, dat seegh ick,
Un Maubeuge kreeg ick,
Vor Antwerpen stoh ick,
No Paris heu go ick,
Ok no London, gläuf ick,
Op den Dag, dor teuf ick!
Is dat Dag, denn brumm ick,
Is dat Nacht, denn summ ick,
Ganß verdübelt meen ick,
Mienen Kaiser deen ick,
Wat ick kann, dat weet ick,
Dicke Bertha heet ick!

## Handel und Gewerbe.

**Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat.**

Aus dem der am 23. Januar abgehaltenen Zechenbesitzerversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats erstatteten Bericht ist u. a. folgendes zu entnehmen: Der rechnungsmäßige Kohlenabsatz betrug im Dezember 1914 bei 24 1/4 (im Vormonat 24, im Dezember des Vorjahres 24 3/4) Arbeitstagen 4 469 072 (Vormonat 4 600 119, Vorjahr 6 183 209) t, oder arbeitstäglich 184 292 (Vormonat 191 672, Vorjahr 256 299) t. Der Versand, einschließlich Landdebit, Deputat und Lieferungen der Hüttenzechen an die eigenen Hüttenwerke betrug an Kohlen bei 24 1/4 (Vormonat 24, Vorjahr 24 3/4) Arbeitstagen 3 622 478 (Vormonat 3 827 765, Vorjahr 5 099 492) t, oder arbeitstäglich 149 381 (Vormonat 159 490, Vorjahr 211 378) t; an Koks bei 31 (Vormonat 30, Vorjahr 31) Arbeitstagen 1 114 147 (Vormonat 1 023 294, Vorjahr 1 618 124) t, oder arbeitstäglich 35 940 (Vormonat 34 110, Vorjahr 52 198) t; an Briketts bei 24 1/4 (Vormonat 24, Vorjahr 24 3/4) Arbeitstagen 355 843 (Vormonat 360 086, Vorjahr 329 604) t, oder arbeitstäglich 14 674 (Vormonat 15 004, Vorjahr 13 662) t. Die Förderung stellte sich insgesamt auf 5 661 260 (Vorjahr 7 956 552) t, oder arbeitstäglich auf 233 452 (Vorjahr 329 805) t und im November 1914 auf 5 753 293 t, oder arbeitstäglich auf 239 721 t.

Weiter heißt es in dem Bericht: Das Ergebnis des Berichtsmonats ist im Kohlen- und Brikettabsatz etwas ungünstiger als das des Vormonats. Die Nachfrage hat dagegen keine Abschwächung erfahren, sie blieb lebhaft und konnte in vollem Umfange nicht befriedigt werden. Das Zurückgehen des Absatzes ist lediglich auf geringere Förderleistungen der Zechen infolge fortgesetzter Verringerung der Belegschaften zurückzuführen. Der Koksabsatz weist eine Steigerung auf. Die Förderung ist in der Gesamtmenge um 92 093 t, im arbeitstäglichen Durchschnitt um 2,62 Prozent gefallen. Der Eisenbahnversand war regelmäßig. Der Umschlagsverkehr in den Rheinhäfen ist von der allgemeinen Abschwächung des Absatzes in gleicher Weise betroffen worden; über den Rhein-Herne-Kanal wurden an Kohlen, Koks und Briketts in der Richtung nach Ruhrort zusammen 77 275 t verfrachtet.

In der Zechenbesitzerversammlung wurden zunächst die Benennungen der Beiratsmitglieder zur Kenntnis gebracht. Ferner setzte die Versammlung die Beteiligungsanteile für Februar in Kohlen auf 65 Proz. (wie bisher), für Koks auf 40 Proz. (bisher 30 Proz.) und in Briketts auf 80 Proz. (wie bisher) fest. Zu „Geschäftliches" teilte der Vorstand mit, daß zunächst die Gewerkschaften „Viktoria"-Kupferdreh und „Borussia"-Oespel und später auch die Gewerkschaft „Langenbrahm" und die Bergbau-A.-G. „Concordia" den laufenden Syndikatsvertrag rechtzeitig gekündigt haben. Zu einem Antrage der Harpener Bergbau-A.-G. wurde beschlossen, zu dem § 18 des bisherigen Vertragsentwurfes einen Zusatz zu machen, wonach Verkaufsvereine zwischen Hüttenzechen und reinen Zechen unzulässig sind. Mit dieser Aenderung war die Mehrheit der Syndikatsmitglieder einverstanden. Der Vorsitzende stellte nun fest, daß der Vertragsentwurf endgültig vorliegt, und fragte die anwesenden Syndikatsmitglieder, ob sie zur Unterschrift bereit seien. Da der größte Teil seine Bereitwilligkeit hierzu zu erkennen gab, wurde beschlossen, auf den 8. Februar eine Zechenbesitzerversammlung zu berufen, in der die Unterschrift des Vertrages vollzogen werden soll.


Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Jagmann für den Anzeigenteil: Jos. Kortschot.
Rotationsdruck und Verlag: Jagmann und Kortschot in Herne.


## Bekanntmachung.

Am 1. Februar 1915 geht eine Sendung Pakete für das Landsturmbataillon 2 Bochum von hier ab.

Angehörige, welche noch Pakete übersenden wollen, können solche bis zum 31 d. Mts. hier abgeben.

**Bezirkskommando 2, Bochum.**


**Für Militär!**

Unterzeuge, Socken, Leibbinden, Handschuhe, Kniewärmer, Pulswärmer.

**Hugo Stakemann, He[illegible]**

Bahnhofstrasse 19 [illegible]

## Kaisersgeburtstag 1915.

**Anläßlich des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers findet am Mittwoch, den 27. Januar, mittags von 12 bis 1 Uhr ein Konzert, bestehend aus Armeemärschen und Chorälen, von der Plattform des Rathauses aus statt.**

**Abends 8¼ Uhr findet in Steffens Saalbau ein allgemeiner vaterländischer Abend, bestehend aus Konzertstücken, Ansprachen usw. statt. Preis des Programms für den Abend 20 Pfg.**

**Zu beiden Veranstaltungen wird hierdurch die Herner Bürgerschaft, mit der Bitte um rege Teilnahme, eingeladen.**

**Der Magistrat:**
**Dr. Sporleder.**


**Bier-Restaurant u. Café „Zum Mäserbräu"**
Inh.: Emil Peter.
Täglich ab nachm. 4 Uhr:
Grosses
**Kaffeekonzert.**
**Max Davidowsky,**
Geigenvirtuose.



**Viel Eier**
erzielt man zu jeder Jahreszeit durch die tägliche Beifütterung pro Huhn von 15—20 Gramm **Nagut Geflügelfutter.**
Lehrer F. Schreier, Bismarcksdorf schreibt: Nagut gefällt mir vorzüglich, meine Hühner legen unausgesetzt den ganzen Winter.
Vorsitzender des Geflügelzuchtvereins A. Fröhlich, Capellen i. W. schreibt: Im vorigen Jahre legten meine Wyandottes schon mit 4 Monaten und 22 Tagen bei Nagutfütterung die ersten Eier. Von dem Elitestamm brachte es die beste Henne im ersten Legejahre auf 257, die geringste auf 193 Eier.
Zu haben bei: F. Klische, Anton Stanikowsky, Ludwig Rautert, Rich. Kraushaar, E. Husemann, Herm. Fürhoff, Holthausen, Jos. Schensar, Mühle, Sodingen.



**Was schadet es,**
wenn man einen dauernden Kunden, den man gewinnt, zuvor zehn- oder elfmal vergeblich einladen musste.


# Aufruf
zur
# Paderborner Diözesan-Spende für unsere Krieger.

Katholiken! Glaubensbrüder!

Der 10. Januar 1915 wird den Gläubigen der Diözese Paderborn unvergeßlich bleiben! Die Weihe der betenden Heimarmee und unserer kämpfenden Feldarmee an das heiligste Herz Jesu wird einen denkwürdigen Markstein bilden in der Geschichte der katholischen Glaubensüberzeugung Deutschlands.

Katholiken! Wir und unsere Heldenbrüder haben uns in den Dienst des Herzens Jesu wie in den Dienst des Vaterlandes gestellt für unser aller gemeinsame Sache! Gewiß, wir arbeiten, wir beten, wir kämpfen, wir helfen und sorgen für Alle daheim, besonders für unsere Helden draußen, wir wollen sorgen für ihr leibliches Wohlergehen, nicht minder auch für ihr geistiges. Was ist nicht alles an Liebesgaben bis jetzt an die Front abgegangen, wie ist nicht die Feldseelsorge durch Schaffung der Kapellenautos gefördert worden! Nur eins scheint fast vergessen:

## Geistige Nahrung! Lektüre!

Wer hungert, der muß essen, Nahrung haben, sonst wird er schwach! Auch der Geist muß Nahrung haben, sonst verliert er Energie und Tatkraft!

Unsere armen Krieger! Wochen- und monatelang liegen sie im kalten Schützengraben! Feldbefestigungen! Hier sind sie oft tagelang zum Warten, zur Untätigkeit verurteilt. Ihr Geist ist tätig, lebendig, er will Nahrung haben! Sie fehlt.

Hartes Kriegerlos — religiöser Trost!
Kampf fürs Vaterland! — Begeisterung und Ausdauer!
Abspannung der Nerven — Energie und Mut!
Jugendunterhaltung — packende Geschichten!
Jugendfröhlichkeit — Witz und Humor!

Wie dankbar sind Soldaten für Lesestoff! Sie alle können lesen, sie alle wollen lesen! Sie können's nicht, sie haben's nicht!

Wollen wir nicht helfen, dieses dringende Bedürfnis abzustellen?

Die „Christkindsammlung", die auf Wunsch und unter dem hohen Protektorate Sr. Bischöfl. Gnaden, des hochwst. Herrn Bischofs von Paderborn unternommen wurde, hat den Grundstock gelegt:

## gute Lektüre und Ausstattung eines Sanitätszuges für die Malteser.

Jetzt gilt es, das Werk auszubauen auf breiterer Grundlage, denn noch manch andere Bedürfnisse werden sich geltend machen, denen gesteuert werden muß. Auch die verwundeten und kranken Krieger daheim sollen versorgt werden, wie auch jene, die das harte Brot der Gefangenschaft in Feindesland essen müssen. Ein Weg, auch diesen deutsche Lektüre zuzuführen, ist gefunden!

Die Mittel reichen nicht!

Nur organisierter Massenbetrieb mit nie versiegender Geldquelle kann wirksam helfen!

Ein Komitee unter dem Vorsitze des hochwst. Herrn Bischofs übernimmt die weitere Arbeit.

Katholiken! Männer und Frauen, Jünglinge, Jungfrauen und Kinder! Euer Opfermut hat wahren Heldenmut gezeigt! Wohlan, greift noch einmal in die Taschen!

Unsere Krieger sind der feste Schutzwall, an dem sich feindliche Brandung bricht! Für sie, für uns, für unser ganzes Volk, für unser vielgeliebtes Vaterland!

Opfern sie ihr Blut — so weih'n wir unser Gut!

## Sendet die Gaben an den Verlag des „Herner Anzeigers".

Die Erträgnisse werden jede Woche an Se. Bischöfl. Gnaden, den hochwst. Herrn Bischof Karl Joseph von Paderborn abgeliefert, der durch das bestehende Komitee das Weitere verfügen wird.

# Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königlichen Staats-Regierung beschlagnahme ich sämtliche im Besitze der landwirtschaftlichen Betriebe befindlichen Vorräte an Roggen und Weizen (gedroschen und ungedroschen) im Landkreise Dortmund. Die Eigentümer haben sich jeder Verfügung über die beschlagnahmten Bestände bei Vermeidung von Strafe zu enthalten.

In der eigenen Wirtschaft darf Roggen und Weizen zur **menschlichen Nahrung** verbraucht werden.

Die Behörde wird sich alsbald wegen der Abnahme und Bezahlung des beschlagnahmten Getreides mit den Besitzern in Verbindung setzen.

Dortmund, den 23. Januar 1915.

**Der Landrat:**
von Rynsch.

Veröffentlicht zur genauesten Beachtung.
Sodingen, den 25. Januar 1915.

**Der Amtmann:**
Wiethoff.

328

# Bekanntmachung.

Um den Beamten und Angestellten der städtischen Verwaltung die Möglichkeit zu gewähren, den für den 27. d. Mts anläßlich des Geburtstages Seiner Majestät in den Kirchen angeordneten Festgottesdienst zu besuchen, wird für dieses Jahr **ausnahmsweise** der 27. Januar als **ganz dienstfrei** angesetzt.

Die Dienststelle des Standesamt I ist geöffnet von 11—12 Uhr, Standesamt II von 9—10 Uhr vormittags.

Herne, den 25. Januar 1915.

**Der Erste Bürgermeister:**
Dr. Sporleder.


Soeben ist erschienen:
**Deutsches Fabrikanten-Adressbuch**
3. Jahrgang
Verzeichnis von über 25000 renommierten und leistungsfähigen Fabrikanten und Produzenten mit Angabe der Betriebskräfte, Arbeiterzahl, Spezialerzeugnissen u. s. w. nebst einem Branchenverzeichnis und einem Bezugsquellennachweiser.
Elegant gebunden 1915. Preis Mk. 15.—
**Verlagsbuchhandlung Schulze & Co., Leipzig.**



**Inventur-Ausverkauf!**
**Schürzen-Siamosen,**
prima waschechte Ware, 140 cm breit,
Meter 68 Pfg.
**Schürzendruck,**
Ia Qualität, 140 cm breit
Meter 78 Pfg.
**Voorgang**
Modernes Kaufhaus.



**Wer selbst Stoff hat!**
Fertige elegante Herren-Kleidung zu billigen Preisen an. 195
**Franz Brinkschulte**
Schneidermeister,
Herne, Schulstr. 44.



**Zum Abschluß von:**
**Feuer-, Unfall-, Glas- und Haftpflicht-versicherungen**
zu niedrigsten Prämiensätzen empfiehlt sich 5561
**Jean Vogel,**
Bochumerstr. 43. Fernruf Nr. 393



Empfehle mich im
**Privat-Schlachten und Wursten.**
Heinrich Finkemeyer,
Metzger, Bahnhofstr. 73.
Daselbst erhalten anständige Leute 163
**Kost und Logis.**



Ein guterhaltener 333
**Sitz-Liegewagen**
mit Gummireifen und eine gute **Waschmaschine** billig zu verk.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.



**Runkeln**
abzugeben, bei 10 Zentner Haus, 308
...ndwirt Speiberg,
...ien, Fernspr. 457 Herne.



**...richtung**
...erlaufen.
...raße 6,
326



Wir suchen zu sofort oder auf Ostern einen geweckten
**Bürolehrling**
kath., mit guten Schulzeugnissen und aus achtbarer Familie.
Selbstgeschriebene Offerten mit Zeugnisabschriften unter **J. K. 277** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers



Suche für meinen Sohn in einem größeren Kolonialwarengeschäft evtl. auch Kontor
**Lehrstelle.**
Selbiger war schon 2 Jahre in einem gleichen Geschäft tätig und ist mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut.
Gefl. Off. erbeten unter **D. J. 257** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers. 320



Suche für sofort ein
**Mädchen**
für halbe Tage. 335
**Bahnhofstraße 40**
im Geschäft.



Es sind zu vermieten:
**per sofort oder später**
Wilhelmstr. 40, 3. Etage, 3 Zimmer.
Wilhelmstr. 40, Ladenlokal mit 1 Zimmer.
Bahnhofstraße 12, 2. Etage, 4 Zimmer u. 1 Mansarde.
Ladenlokal v. d. Heydtstr. 38 mit vollständiger Geschäftseinrichtung.
**Per 1. April:**
Bismarckstr. 26, 1. Etage, 4 Zimmer und 1 Badezimmer.
Bismarckstr. 28 a, 2. Etage, 2 Zimmer.
Bismarckstr. 30, parterre, 3 Zimmer.
Bismarckstraße 30, 2. Etage, 2 Zimmer. 55
**C. Siekmeyer,**
**Bahnhofstraße 15,**
1. Etage.



Herrschaftliche
**4-5 Zimmer-Wohnung,**
mit Küche, Mädchenzimmer und eingerichtetem Bad, Gas und elektr. Licht zum 1. April zu mieten gesucht.
Off. unter **W. M. 293** an die Geschäftsst. des Herm. Anz



Eine 332
**Wohnung**
von 2 großen Zimmern, part., sofort oder später zu vermieten.
**v. d. Heydtstraße 43.**



**Eine Wohnung**
von drei durcheinandergehenden Zimmern zum 1. April zu vermieten 297
**Schillerstraße 14.**



Mehrere 327
**3 Zimmerwohnungen**
in dem Hause Grenzweg 9 für sofort oder zum 1. April zu vermieten.
Näheres dortselbst **parterre.**



**Ladenlokal**
mit Wohnung, auch für Bürozwecke sehr geeignet, sofort zu vermieten. 285
Näheres Bismarckstr. 4.



Ordentliche Leute finden gute
**Schlafstelle.**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Herner Anz. 329



**Malton-Weine**
aus Malz
Aeusserst extractreich und bekömmlich.
**Aerztlich empfohlen!**
Zu haben per Flasche à ¾ Liter Mk. 1.60 bei E. Husemann, Drog.; Walter Kottsieper, Drog.; Aug. Niehage, Kol. u. Delik.; Glückauf-Drogerie W. Jansen; Herner Konsum-Anstalt H. & F. Barten; W. Lante, Drog., Horsthausen; Alfr. Fuhrmann Drog., Sodingen. 2081



**Inventur-Ausverkauf!**
**Ein grosser Posten**
**Damen-Strümpfe,**
reine Wolle,
**Inventur-Preis** Paar **1.15** Mk.
**Voorgang**
Modernes Kaufhaus.



**Ia Pflanzenbutter**
wird an Private zu den billigsten Preisen abgegeben.
Wo sagt die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers. 255



**Trinker-Fürsorgestelle**
d. D. V. g. M. g. G.
**für Evangelische:** Altenhöfenerstr. 14, 2. Etg.
**für Katholiken:** v. d. Heydtstraße 45, part.,
erteilen kostenlos Rat u. Hilfe



**Schuh-Besohl-Anstalt Jul. Thiem,**
Herne, Hohenzollernstr. 3, Ecke Breddestraße. 4452
Schnellste Bedienung.
Sauberste Ausführung



**Taschenlampe**
unentbehrlich für jeden Soldaten, postfertig zu haben bei
**Tillmann,**
Bahnhofstr. 61.



Wer ab
**1. Februar 1915**
den „Anzeiger" bestellt, erhält denselben sofort ab
**heute kostenlos**
bis Ende dieses Monats zugestellt. Für neue Postbezieher genügt es, die Postquittung der Hauptgeschäftsstelle: **Bahnhofstrasse 71,** einzusenden.



**Inventur-Ausverkauf!**
Sämtliche
**Mädchen-Hüte und -Hauben,**
**Baby-Mäntel, -Pelze, -Kleidchen**
mit 15 % Rabatt.
**Voorgang**
Modernes Kaufhaus.



**Herren-Garderoben-Maßgeschäft.**
Halte mich zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe bestens empfohlen. Guter Sitz, mäßige Preise. Die feinsten Neuheiten am Lager.
Firma Wilh. Gerbsch
Inhaber: MAX ROLLENHAGEN, Herne.
1. Etage, Bahnhofstraße Nr. 118, 1. Etage.



Um ... mäßiger Eimer ... sowie Kisten, Körbe ... dem Bürgersteig stehen, ... Abfuhrwagen nicht entleert.
Herne, den 25. Januar 1915.
Der Mag...



mit und ohne Reichsadler in allen Längen vorrätig am Lager in schwarz, weiss, rot.
**Heinr. Schüren, Herne**
Bahnhofstrasse 10b. Telephon 427. Ecke Mont-Cenisstrasse